



Geschäftsbericht 2014



**Appenzeller
Kantonalbank**

Sehr geehrte Appenzellerinnen und Appenzeller
Geschätzte Kundinnen und Kunden
Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Nach einem hervorragenden Börsenjahr 2014 kam am 15.1.2015 der Hammerschlag. Durch die überraschende Aufhebung des Euro-Mindestkurses von CHF 1.20 durch die Schweizerische Nationalbank (SNB) ging nicht nur der Euro-Kurs auf Talfahrt, auch die Schweizer Aktienbörse hat enorm gelitten. Obwohl allen bewusst war, dass die im September 2011 eingeführte Euro-Untergrenze von CHF 1.20 als temporäre Massnahme angedacht war und nicht ein Dauerzustand sein kann, kam deren Aufhebung doch überraschend. Dass dieser Schritt aufgrund möglicher Spekulationen nicht vorher angekündigt werden konnte, ist jedoch klar. Es bleibt zu hoffen, dass die SNB mit diesem Schritt langfristig den richtigen Weg gewählt hat, im Wissen, dass dies den Werkplatz Schweiz, den Detailhandel und den Schweizer Tourismus vor enorme Herausforderungen stellt.

Nun sind alle Konsumentinnen und Konsumenten sowie die Klein- und Mittelunternehmen (KMU) gefordert. Solidarität ist gefragt. So kann mit jedem Einkauf in der Region, privat und geschäftlich oder mit Ferien in der Schweiz ein wichtiger Beitrag an die Arbeitsplatzsicherheit und damit den weiteren Wohlstand in der Schweiz geleistet werden. Durch diesen solidarischen Akt erhalten die Unternehmen die nötige Zeit, um sich an die neue Situation anzupassen. Natürlich hoffen wir alle, dass früher oder später sich der Euro-Kurs wieder nach oben bewegt. Dazu ist vor allem auch eine positive Entwicklung im EU-Raum notwendig.

Durch diesen Schritt der SNB, mit Reduktion des Euro-Kurses sowie Einführung von Negativzinsen auf den Banken-Girogut haben bei der SNB, wird die Tiefstzinsphase weiter anhalten. Wohl bekommt der Sparer immer weniger Zins, dafür können

Investitionen, ob privat ins Eigenheim oder bei Unternehmen, durch rekordtiefe Zinsen sehr günstig finanziert werden.

Die Appenzeller Kantonalbank lebt und pflegt ihre Werte:

vertrauensvoll und sicher

Das abgelaufene Geschäftsjahr 2014 zeigt, dass wir trotz enormer Herausforderungen (auch in der Finanzbranche) wiederum ein sehr gutes Ergebnis erzielen konnten. Mit einem Bruttogewinn von CHF 20,4 Mio. wurde zum zehnten Mal in Folge ein Bruttogewinn von über CHF 19 Mio. ausgewiesen. Aus dem Geschäftsergebnis 2014 konnten wir dem Kanton Appenzell Innerrhoden eine Gewinnablieferung von CHF 7,45 Mio. (inkl. Verzinsung Dotationskapital) vornehmen sowie das Eigenkapital um CHF 13 Mio. auf CHF 243 Mio. erhöhen. Dies entspricht einem Eigenkapitalanteil von 8,72 % (Leverage Ratio) oder 18,2 % der risikogewichteten Aktiven (vgl. Seite 41).

engagiert, professionell und sympathisch

Unsere engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen alles daran, dass unsere Kunden gut betreut werden und sich bei uns wohl fühlen. Mit unseren neuen Freizeitjacken signalisieren unsere Mitarbeitenden ihre Identifikation zum Arbeitgeber. An Kundenanlässen machen unsere Kundenberaterinnen und Kundenberater ebenfalls einen guten und professionellen Eindruck (vgl. Seite 15).

Die Basis für unseren Erfolg sind unsere Kundinnen und Kunden. Für Ihre Treue und das in uns gesetzte Vertrauen danken wir Ihnen. Gleichzeitig gilt der Dank unseren Mitarbeitenden, die sich für eine gesunde Entwicklung unserer Bank engagieren.

A blue ink signature of Hanspeter Koller.

Hanspeter Koller
Bankratspräsident

A blue ink signature of Ueli Manser.

Ueli Manser
Direktor

Auf einen Blick

Die **Appenzeller Kantonalbank** ist die führende Bank im Kanton Appenzell Innerrhoden. Die sympathische Bank wurde 1899 gegründet und ist stark bei der Bevölkerung verwurzelt. Als Universalbank bietet sie ein breites Dienstleistungsangebot. Hinzu kommt eine verantwortungsvolle Grundhaltung, die das Wohl der regionalen Wirtschaft und der Menschen in den Mittelpunkt stellt. Sei es mit der nachhaltigen Kreditpolitik oder mit attraktiven Arbeitsplätzen für über 90 Mitarbeitende. Produkt- und Servicequalität sind höchste Anliegen der Bank.

	2014	Vorjahr	Veränderung in %
Bilanz (in CHF 1000)			
Kundenausleihungen	2 344 401	2 233 211	5,0
Kundengelder	2 242 027	2 140 889	4,7
Bilanzsumme	2 792 812	2 651 543	5,3
Eigenmittel nach Gewinnverteilung	243 484	230 495	5,6
Erfolgsrechnung (in CHF 1000)			
Bruttoertrag	38 404	38 396	0,02
Geschäftsaufwand	-17 998	-17 682	1,8
Bruttogewinn	20 406	20 714	-1,5
Jahresgewinn	11 939	11 852	0,7
Zuweisung an die Staatskasse (inkl. Verzinsung Dotationskapital)	7 450	7 450	0,0
Zuweisung an die gesetzlichen Reserven	4 470	4 470	0,0
Zuweisung an die Reserven für allgemeine Bankrisiken	8 500	7 500	13,3
Personal			
Personalbestand total	91	92	-1,1
– davon Lernende	10	10	0,0
Personalbestand in Vollzeitstellen (ohne Lernende)	71	72	-1,4
Kennzahlen			
Cost Income Ratio (Aufwand/Ertrag)	46,86 %	46,05 %	0,81 %
Leverage Ratio (Eigenkapital/Bilanzsumme)	8,71 %	8,69 %	0,02 %
Gesamtkapitalquote (Anrechenbares Eigenkapital/Risikogewichtete Aktiven)	18,21 %	17,94 %	0,27 %

Bankorgane und Unterschriftsberechtigte

Bankrat

Hanspeter Koller, Weissbad, Präsident
Daniel Fässler, Appenzell, Vizepräsident
Beat Kölbener, Appenzell
Kurt Ebnetter, Wittenbach
Josef Manser, Gonten
Gabi Weishaupt-Stalder, Appenzell
Roman Boutellier, Oberegg
Josef Koch, Gonten
Roland Dähler, Appenzell

Bankkommission

Hanspeter Koller, Präsident
Daniel Fässler, Vizepräsident
Beat Kölbener, Mitglied
Kurt Ebnetter, Ersatzmitglied

Kontrollkommission

nach Art. 12 des kant. Bankgesetzes
Sepp Neff, Grossrat, Appenzell
Markus Rusch, Grossrat, Appenzell
Ursi Dähler-Bücheler, Grossrätin, Eggerstanden

Unterschriftsberechtigte

Ueli Manser	Direktor/Leitung Gesamtbank
Bruno Rusch	Prokurist/Compliance
Matthias Frei	Prokurist/Compliance
Margrit Gollino	Handlungsbevollmächtigte/ Direktionssekretariat
Franziska Ebnetter Kast	Handlungsbevollmächtigte/ Personalassistentin
Emil Ulmann	Prokurist/Rechnungswesen
Carmen Pracht	Handlungsbevollmächtigte/ Rechnungswesen
Simon Sonderer	Handlungsbevollmächtigter/ Rechnungswesen (bis 30.11.2014)
Reinhard Schenk	Prokurist/Marketing
Alfred Inauen	Vizedirektor/Bereichsleiter Kreditkunden
Urs Büchel	Prokurist/Kreditkundenberatung
Tobias Dörig	Prokurist/Kreditkundenberatung
Eliane Streule	Prokuristin/Kreditkundenberatung
Christian Styger	Prokurist/Kreditkundenberatung
Valentin Hörler	Handlungsbevollmächtigter/Kredit- kundenberatung
Reto Keller	Handlungsbevollmächtigter/Kredit- kundenberatung
Gabriela Koch	Handlungsbevollmächtigte/Kredit- kundenberatung
Gabriel Paggiola	Prokurist/Back-Office Kreditkunden
Karin Brülisauer	Handlungsbevollmächtigte/Back- Office Kreditkunden

Susanne Kaspar	Handlungsbevollmächtigte/Back- Office Kreditkunden
Thomas Kast	Vizedirektor/Bereichsleiter Anlage- kunden
Niklaus Hirzel	Prokurist/Anlageberatung
Reto Koller	Prokurist/Anlageberatung
Nello Leonardi	Prokurist/Anlageberatung
Carl Palatini	Prokurist/Anlageberatung
Werner Zeller	Prokurist/Anlageberatung
Marcel Fraefel	Handlungsbevollmächtigter/Anlage- beratung
Patrik Rusch	Handlungsbevollmächtigter/Anlage- beratung
Urs Wüstiner	Prokurist/Vorsorge- und Finanzplanung
Alfred Zünd	Prokurist/Handel
Hans Weishaupt	Prokurist/Back-Office Anlagekunden
Thomas Fässler	Handlungsbevollmächtigter/Back- Office Anlagekunden

Alexandra Koller	Handlungsbevollmächtigte/Bereichs- leiterin Privatkunden (ab 1.3.2014)
Roland Dörig	Prokurist/Privatkundenberatung
Jakob Koller	Prokurist/Privatkundenberatung
Claudia Fässler	Handlungsbevollmächtigte/Privat- kundenberatung

Hermann Inauen	Prokurist/Bereichsleiter Logistik
Marianne Hirn	Prokuristin/Zentralregister
Hanspeter Frischknecht	Handlungsbevollmächtigter/Informatik
Bruno Streule	Handlungsbevollmächtigter/Innerer Dienst
Gabriela Inauen	Prokuristin/Zahlungsverkehr

Geschäftsstellen

Oberegg:
Emil Bischofberger Prokurist/Niederlassungsleiter
Oliver Lei Handlungsbevollmächtigter/
stv. Niederlassungsleiter

Weissbad:
Marie-Louise Dörig Agenturleiterin

Haslen:
Alice Brülisauer Agenturleiterin

Revisionsstelle

nach Art. 18 des eidg. Bankengesetzes
PricewaterhouseCoopers AG, St. Gallen

An den Grossen Rat des Kantons Appenzell Innerrhoden

Sehr geehrter Herr Grossratspräsident
Sehr geehrte Mitglieder des Grossen Rates

Wir unterbreiten Ihnen hiermit den 115. Geschäftsbericht
der Appenzeller Kantonalbank zur Genehmigung.
Der Inhalt ist wie folgt gegliedert:

	Seite
Bericht	
Allgemeine Wirtschaftslage	5
Die Finanzmärkte	7
Das Geschäftsjahr 2014	10
Sponsoring und Öffentlichkeitsarbeit	14
Gemeinschaftswerke der Kantonalbanken	16
Corporate Governance	17
Jahresrechnung 2014	
Bilanz	21
Erfolgsrechnung	22
Mittelflussrechnung	23
Anhang zur Jahresrechnung	
Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit	24
Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	26
Informationen zur Bilanz	28
Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften	38
Informationen zur Erfolgsrechnung	40
Weitere wesentliche Angaben	41
Verschiedenes	
Bericht der Revisionsstelle	42
Bericht der Kontrollkommission	43
Entwicklung der Kantonalbank seit 1900	44

Allgemeine Wirtschaftslage

Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft war 2014 durch stark divergierende Entwicklungen geprägt. Während die USA und Grossbritannien auf einen stabilen Wachstumspfad einschwenken konnten, stagnierte praktisch die Wirtschaft im Euroraum. Japan fiel nach der Mehrwertsteuererhöhung im April sogar zum dritten Mal seit 2010 in eine technische Rezession. Auch in den BRIC-Staaten zeigte sich ein uneinheitliches Bild: Einer bestenfalls stagnierenden Wirtschaft in Brasilien und Russland stand in Indien und China eine, im Vergleich zu den Industrieländern, relativ robuste Konjunktur gegenüber, obgleich auch dort das Produktionswachstum im historischen Vergleich schwach ausfiel. Die ölproduzierenden Volkswirtschaften Lateinamerikas wie auch Russland litten zunehmend unter dem anhaltenden Ölpreiserfall, der unerwartet Mitte 2014 einsetzte und sich im 4. Quartal noch beschleunigte. In Russland dämpften zusätzlich die Folgen des seit Ende 2013 brodelnden Ukraine-Konflikts die Konjunktur. Während sich das reale BIP-Wachstum in Indien im vergangenen Jahr auf etwas über 5 % leicht beschleunigte, schwächte es sich in China auf 7,4 % (nach 7,7 % im Vorjahr), den tiefsten Wert seit 24 Jahren, ab. In den USA beschleunigte sich das reale Wirtschaftswachstum nach einem witterungsbedingt schwachen 1. Quartal im 3. Quartal 2014 auf annualisiert 5 %, so dass im Jahresdurchschnitt wohl eine Zunahme von rund 2,5 % (Vorjahr 2,2 %) resultierte. Im Einklang damit setzte sich der Beschäftigungsaufbau mit durchschnittlich 250 000 Stellen pro Monat fort und die Arbeitslosenquote verringerte sich auf zuletzt 5,6 %. Die Inflationsrate, die zur Jahresmitte auf über 2 % angestiegen ist, fiel angesichts der stark rückläufigen Erdölpreise bis im Dezember auf 0,8 %, womit der Konsumentenpreisanstieg im Jahresdurchschnitt 1,6 % (2013: 1,5 %) betrug. Im Euroraum insgesamt hat die konjunkturelle Erholung zwar leichte Fortschritte erzielt; das reale BIP-Wachstum dürfte 2014 zumindest nicht mehr negativ ausgefallen sein wie in den beiden Vorjahren. Innerhalb des Wirtschaftsraumes zeigten sich aber weiterhin sehr unterschiedliche Entwicklungen: Während die kleineren Volkswirtschaften wie Griechenland, Irland oder Spanien das Wachstum eher stützten, neigten die grossen Länder Deutschland, Frankreich und insbesondere das sich weiter in einer Rezession befindende Italien zur Schwäche, was zur Hauptsache auf die zurückhaltende Investitionsbereitschaft zurückzuführen war. Die Arbeitslosigkeit verharrte daher im Euroraum bei 11,5 %, wobei hier nach wie vor Peripherieländer die höchsten Quoten verzeichneten. Der Preisdruck liess ebenfalls weiter nach und fiel mit – 0,2 % im Dezember sogar in den Negativbereich.

Die konjunkturellen Aussichten für 2015 bleiben durch zahlreiche Risikofaktoren belastet. Besonders die schwierige

Lage der Eurozone und die anhaltenden geopolitischen Spannungen drücken auf die Stimmung. Auch die 2014 erfolgten grösseren Wechselkursveränderungen und die anhaltenden Diskussionen über die zukünftige Ausrichtung der von den Notenbanken verfolgten Geldpolitik schüren die Unsicherheit. Ferner ist das Ende des Ölpreiserfalls, von welchem für die nichtölproduzierenden Länder zwar positive Konjunkturimpulse ausgehen dürften, nicht abzusehen. Immerhin ist wegen des schwachen Euros die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Euroländer gestiegen, was deren Exporte in den Dollarraum begünstigt.

Wirtschaft Schweiz

Die Schweizer Wirtschaft dürfte 2014 gemessen am realen BIP um rund 1,75 % (Vorjahr: 1,9 %) und damit fast ähnlich stark wie 2013 gewachsen sein. Nach einer kleinen Delle im 2. Quartal verstärkte sich die Dynamik im 3. Quartal wieder. Die Hauptwachstumsimpulse gingen vom Aussenhandel und vom privaten Konsum aus, obwohl sich der Beitrag der zuletzt genannten Nachfragekomponente zum BIP-Wachstum gegenüber 2013 etwas abgeschwächt hat. Von den Investitionen gingen auch in der Schweiz nur geringe Effekte auf das BIP aus. Angesichts der immer noch unter dem langfristigen Durchschnitt verharrenden Auslastung der technischen Kapazitäten und der durch die Annahme der Masseneinwanderungsinitiative hervorgerufenen Unsicherheit bezüglich deren Umsetzung resp. der Zukunft der bilateralen Verträge blieb der Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen und der gewerblichen Bauinvestitionen sehr verhalten. Auch im Wohnungsbau schwächte sich das Wachstum trotz des günstigen Zinsumfeldes ab. Hier dämpfte die Erschwerung der Hypothekervergabe durch die Banken und in den Berggebieten die Folgen der Zweitwohnungsinitiative das Wachstum. Die Warenexporte sind besonders in der zweiten Jahreshälfte stark angestiegen, wobei das Wachstum sowohl in Bezug auf die Warenarten wie auch der Abnehmerländer breit abgestützt war. Bei den ausgeführten Waren dominierten die Chemie- und Pharmaprodukte sowie die Präzisionsinstrumente und die Uhren den Anstieg. Geographisch gesehen waren es die USA, Asien und der Nahe Osten, welche eine hohe Nachfrage nach Schweizer Waren generierten. Dabei haben die Schweizer Exporteure auch vom sinkenden Aussenwert des Frankens gegenüber dem USD profitiert. Da die Importe wegen der schwächeren Inlandnachfrage nur leicht zunahm, resultierte ein deutlich positiver Aussenbeitrag zum BIP-Wachstum.

Die am Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) gemessenen monatlichen Jahresteuerraten pendelten 2014 um die Null-Marke, nachdem diese im Vorjahr noch mehrheitlich im

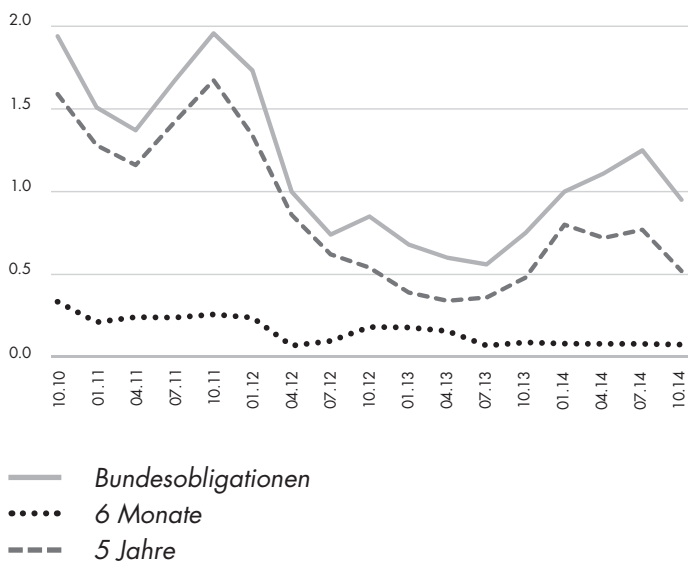
Negativbereich lagen. Während die Werte in der ersten Jahreshälfte meistens noch leicht positiv waren, sank der LIK im Jahresendmonat wegen der fallenden Preise der Erdölprodukte um 0,5 %, so dass der Konsumentenpreisindex auf einen Stand von 98,6 (Dez. 2010=100) zu liegen kam. Im Jahresmittel blieb das Preisniveau auf dem Vorjahresstand (2013: - 0,2 %). Dabei verbilligten sich die Waren um 0,7 %, während die Dienstleistungen um 0,4 % teurer wurden. Die Mietpreise beispielsweise stiegen um 1,2 %. Der erneute Rückgang der Warenpreise war auf die um 1,2 % gesunkenen Preise für importierte Waren zurückzuführen. Die Preise der Erdölprodukte verbilligten sich 2014 im Jahresdurchschnitt um 2,4 %.

Die Beschäftigung hat sich 2014 weiter erhöht, die Zunahme ist mit 0,8 % aber nicht mehr so kräftig ausgefallen wie in den beiden Vorjahren. Trotz des anhaltenden Stellenzuwachses hat sich die Zahl der Arbeitslosen in der Schweiz im Verlauf von 2014 abgesehen von saisonal bedingten Schwankungen nicht gross verändert. Im Dezember 2014 waren 143 369 Personen (Vorjahr: 149 437) als arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt wie schon im Vorjahr 3,2 %. Nicht alle stellenlos gewordenen Personen weisen die nachgefragten Qualifikationen und Fähigkeitsprofile auf, um gleich wieder eine Stelle zu finden.

Laut den Ende 2014 publizierten Konjunkturprognosen soll die Schweizer Volkswirtschaft auch 2015 in der Grössenordnung von 1,5 % weiterwachsen. Bei der Arbeitslosenquote und den Konsumentenpreisen wäre unter diesen Voraussetzungen mit stabilen Verhältnissen zu rechnen. Diesen Wirtschaftsaussichten stehen aber neben den oben erwähnten globalen Risikofaktoren landesspezifische Risiken (Zukunft des Verhältnisses zur EU nach Annahme der Masseneinwanderungsinitiative, Verhalten der Schweiz. Nationalbank (SNB) bei tendenziell anhaltender Frankenstärke) gegenüber, die zu einer gewissen Vorsicht mahnen.

Nationale und Internationale Finanzmärkte

Zinsentwicklung am Geld- und Kapitalmarkt

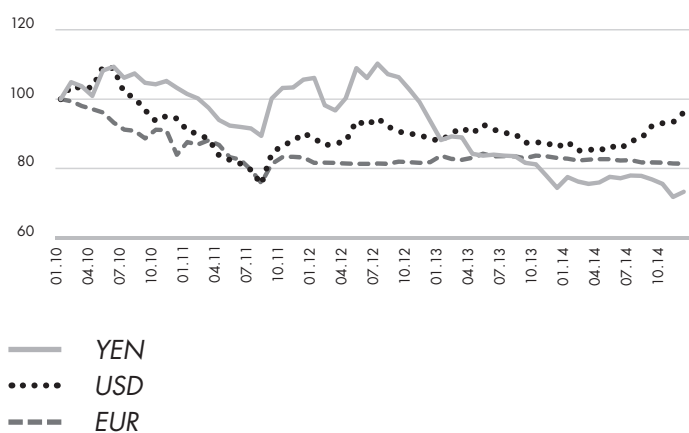


Geldmarkt

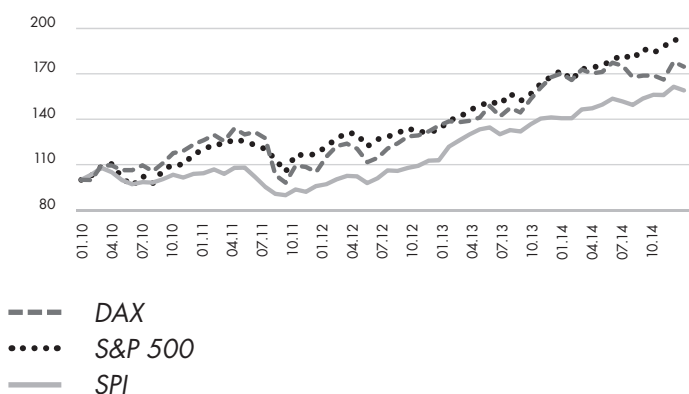
Die weltweit wichtigsten Notenbanken haben in den letzten fünf Jahren die Leitzinsen sukzessiv auf historische Tiefstände gesenkt. Daneben haben sie eine Reihe unkonventioneller Massnahmen (z.B. das sog. QE=«Quantitative Easing», d.h. den Kauf von Staatsanleihen und besicherten Wertpapieren) beschlossen, die die Wirtschaft mit zusätzlicher Liquidität versorgt und zusätzlichen Druck auf die längerfristigen Renditen und Wechselkurse ausgeübt haben, mit der Folge, dass sich die Zentralbank-Bilanzen deutlich ausgeweitet haben. Aufgrund der unterschiedlichen Konjunkturerholung in den einzelnen Wirtschaftsregionen haben sich im Verlauf von 2014 nun aber mehr und mehr auch Divergenzen in der geldpolitischen Ausrichtung der einzelnen Notenbanken abgezeichnet.

Nachdem die amerikanische Notenbank (FED) schon früher mehrmals verlauten liess, dass sie den Leitzinssatz bis Mitte 2015 nicht erhöhen wird, belies sie entsprechend die «Federal Funds Rate» während des ganzen vergangenen Jahres auf der historisch tiefen Bandbreite von 0 – 0,25 %. Mit der sich festigenden Konjunkturerholung wurden jedoch die Käufe von Staatsanleihen im Verlauf von 2014 sukzessive von monatlich 85 Mrd. USD reduziert (sog. «Tapering») und im Oktober dann gänzlich eingestellt. Auch die Bank of Japan (BoJ) belies den Leitzins 2014 in der seit Jahren festgesetzten Bandbreite von 0 – 0,1 %, erhöhte aber Ende Oktober ihr Anleihenankaufprogramm nach dem im 2. und 3. Quartal erfolgten konjunkturellen Einbruch nochmals massiv, mit dem Ziel, die Konjunktur wieder anzukurbeln und ihr Inflationsziel von 2 % nicht zu gefährden. Im Euroraum, wo der Referenzzinssatz Ende 2013 bei 0,25 % gelegen hatte, hat die Europäische Zentralbank (EZB) ihre geldpolitischen Zügel nochmals gelockert. Sie senkte den Leitzins Anfang Juni um 10 und Anfang September um weitere 5 Basispunkte, so dass der Zinssatz, zu dem sich Banken bei der EZB refinanzieren können, seither auf einem Niveau von noch 0,1 % liegt. Ausserdem hat die EZB verschiedene Sondermassnahmen beschlossen (u.a. Negativzins von 0,2 % auf Überschussreserven der Banken bei der EZB, Kaufprogramm für gedeckte Schuldverschreibungen). Anfang Oktober hat sie zudem eine Ausweitung ihrer Ankaufprogramme auch auf Staatsanleihen im 1. Quartal 2015 in Aussicht gestellt – eine Absicht, die viele Diskussionen auslöste. In der Schweiz schliesslich hielt die SNB während fast des ganzen Jahres an ihrer in der zweiten Jahreshälfte 2011 angekündigten Geldpolitik fest und belies das Zielband für den 3M-Libor bei 0 – 0,25 %. Am 18. Dezember allerdings beschloss sie, wohl primär wegen der anschwellenden internationalen Nachfrage nach Frankenanlagen, ab 22. Januar 2015

Entwicklung wichtiger Währungen



Entwicklung wichtiger Aktienmärkte



Negativzinsen einzuführen und Guthaben auf ihren Girokonten ab einem Freibetrag von mind. 10 Mio. CHF mit einem Zins von $-0,25\%$ zu belasten. Damit strebte sie an, dass der 3M-Liborsatz in den Negativbereich fällt, weshalb sie gleichzeitig das untere Ende des Zielbandes auf $-0,75\%$ senkte, womit dieses wiederum wie in den Jahren vor 2009 auf 1 Prozentpunkt (PP) erweitert wurde. Entsprechend ihrer Absicht verharrte der 3M-Libor während des ganzen Jahres auf einem Niveau nahe bei 0% , bevor er dann in den letzten Dezembertagen auf $-0,06\%$ fiel. Der CHF-Libor-Zinssatz für Tagesgeld sank sogar auf $-2,0\%$. Die 3M-Sätze auf USD-Anlagen bewegten sich mehrheitlich ganz leicht unterhalb der oberen Grenze des Zielbandes des FED, jene Japans leicht oberhalb des Zielbandes der BoJ. Die Raten der vergleichbaren Euro-Anlagen sanken im Gleichschritt mit den Zinsschritten der EZB von rund $0,25\%$ während der ersten Jahreshälfte auf $0,06\%$ bis Ende Jahr.

Angesichts der fortschreitenden Konjunkturbelebung dürfte das FED die «Normalisierung» ihrer Geldpolitik fortführen und wie übrigens auch die Bank of England im Verlauf von 2015 voraussichtlich eine Zinswende beschliessen. Im Gegensatz dazu wird erwartet, dass die BoJ ihre ultraexpansive Geldpolitik weiterführen und die EZB ihre Absicht zur quantitativen Lockerung im Stile der amerikanischen Notenbank demnächst umsetzen wird. Damit wird der Aufwertungsdruck auf den Schweizer Franken weiter verstärkt, was die Verteidigung des Frankenmindestkurses für den Euro durch die SNB potenziell nochmals erschweren wird.

Kapitalmarkt

Vor dem Hintergrund zunehmender geopolitischer Krisen, gestiegener Erwartungen von weiteren geldpolitischen Lockerungen durch die EZB und nachlassender Inflationsraten waren die internationalen Kapitalmärkte 2014 im Gegensatz zum Vorjahr durch einen anhaltenden und recht kräftigen Rückgang der Langfristzinsen geprägt. Die oben erwähnten Faktoren führten zu einer steigenden Nachfrage nach sicheren Anlagemöglichkeiten. Besonders stark sank die Rendite von 10-jährigen Staatsobligationen Deutschlands, die im Jahresverlauf um rund 1,5 PP nachgab und Ende Jahr bei $0,6\%$ stand. Auch Staatsanleihen der europäischen Krisenländer waren mit Ausnahme jener Griechenlands stark nachgefragt. Deren Renditen sanken teilweise stärker als jene auf Anleihen besserer Bonität, so dass die Risikoaufschläge zurückgingen. Selbst in Japan, wo sich die vergleichbare Bondrendite mit $0,7\%$ schon Ende 2013 auf tiefem Niveau befand, sank diese im Jahresverlauf 2014 weiter auf $0,4\%$ im Dezember. Stärker als in Japan, aber nicht so massiv wie im Euroraum, gaben die Renditen der 10-jährigen Treasury

Bonds der USA nach, nämlich um rund 1 PP auf $2,2\%$. Auch die Schweiz konnte sich der Zinssenkungstendenz nicht entziehen. So betrug der durchschnittliche Zinssatz der 10-jährigen Anleihen der Eidgenossenschaft, der zu Jahresbeginn bei $1,3\%$ gelegen hatte, am Ende des Berichtsjahres noch $0,4\%$. Je länger die Laufzeit, umso stärker war der Rückgang. Zu den Bundesobligationen mit Laufzeiten bis zu 3 Jahren, deren Rendite schon Ende des Vorjahres negativ waren, kamen 2014 auch jene mit Laufzeiten bis zu 5 Jahren dazu. Die im Vergleich zur Schweiz stärkere Zinsermässigung im Euroraum führte dazu, dass sich die Renditedifferenzen auf allen Laufzeiten merklich verkleinerten.

Für 2015 kann damit gerechnet werden, dass die Langfristzinsen in den USA bei anhaltender Konjunkturbelebung leicht ansteigen werden, zumal erwartet wird, dass das FED Mitte Jahr eine Zinswende einleiten wird. Ob dies auch die Obligationrenditen im Euroraum und in der Schweiz in diese Richtung beeinflussen wird, ist fraglich. Der voraussichtliche Schritt der EZB, in Zukunft auch Staatsanleihen in grossem Stile zu kaufen, dürfte jedenfalls den Anstieg der Langfristrenditen merklich dämpfen.

Aktienmarkt

Für Aktienanleger war 2014 angesichts der zunehmenden politischen, finanz- und realwirtschaftlichen Unsicherheiten kein einfaches Jahr. Entsprechend nahm die Volatilität der Kurse generell zu. Wie üblich gab es länderspezifisch gesehen Verlierer und Gewinner, wobei auch Überraschungen nicht ausblieben. Zu den Topgewinnern gehören nämlich gemessen in Lokalwährung die Börsen von Argentinien und Venezuela – ausgerechnet Länder mit einem schwachen oder gar negativen BIP-Wachstum, einer grossen Verschuldung und hoher Inflation. Auch China, wo die Leitzinssenkung der Bank of China im November eine Hausse des Hang Seng Index auslöste, glänzte per Ende Jahr mit einer Jahresperformance von über 40% . Indien und die Türkei liegen ebenfalls noch weit vorne. Auf der Verliererseite figurieren mit Verlusten von 25% Portugal und Griechenland, v.a. aber die russischen Aktien mit einem Verlust von über 40% . Bei den grossen Industrieländern dominierte die USA, wo die Aktienindizes auf historische Rekordwerte anstiegen und im Jahresverlauf gemessen am Dow Jones $7,5\%$, am S&P500 gut 11% und am Nasdaq Composite Index rund 13% zulegten. Für Schweizer Anleger kamen hier noch die Gewinne auf dem USD dazu. Auch die Performance des Nikkei 225 lag in der gleichen Grössenordnung wie der Dow Jones. Nur mässige Fortschritte machten hingegen die Börsen im Euroraum: Der Euro-Stoxx-50 avancierte um lediglich $2,9\%$. Auch der DAX enttäuschte mit einem Plus in ähnlicher Höhe. Ein höheres Plus

verzeichnete die iberische Börse. Auf der Verliererseite finden sich neben den schon erwähnten Peripherieländern Griechenland und Portugal vor allem auch die Aktien in Oesterreich, welche rund 10 % an Wert verloren. Besser als die Dividendenpapiere im Euroraum performte die Schweizer Börse: Der SMI stieg um 9,5 %, blieb aber im Jahresverlauf und auch am Jahresende mit 8 983 Punkten weiterhin unter dem historischen Rekordhoch von 9 550 Punkten im Jahr 2007. Der breiter gefasste SPI kletterte 2014 um 13 %. Der Zuwachs bei den Umsätzen von Aktien war hierzulande mit knapp 20 % ähnlich hoch wie im Vorjahr.

Die sehr tiefen Zinsen werden Aktienanlagen auch 2015 tendenziell begünstigen. Allerdings ist angesichts der herrschenden Unsicherheiten und der teilweise auf Rekordniveau liegenden Aktienindizes kaum Euphorie am Platz.

Devisenmarkt

Im Währungsbereich verlief das vergangene Jahr nicht mehr ganz so ruhig wie das Vorjahr. Auch darin widerspiegeln sich die zunehmenden Divergenzen in Konjunkturstadium und verfolgter Geldpolitik in den verschiedenen Ländern resp. Regionen. Der Euro näherte sich gegenüber dem Schweizer Franken ausgehend von einem Kurs von CHF 1.23 Anfang Jahr im Verlauf von 2014 langsam, aber kontinuierlich dem von der SNB proklamierten Mindestkurs von CHF 1.20 an. Dabei musste die Notenbank vor allem gegen Ende des Jahres massive Devisenkäufe tätigen. Der USD, der Ende 2013 bei CHF 0.89 stand, entwickelte sich in der ersten Jahreshälfte recht stabil in einer engen Bandbreite um den Jahresanfangswert. Mit der sich in den Sommermonaten manifestierenden Konjunkturstärke in den USA setzte die amerikanische Währung zu einem Höhenflug an und lag Ende 2014 mit CHF 0.99 nahe bei der Parität. Gegenüber dem Euro verteuerte sich daher der USD im Jahresverlauf um rund 15 %. Auch das britische Pfund gewann an Wert und lag Ende Jahr bei CHF 1.54/£ (Ende 2013: CHF 1.45/£). Der japanische Yen, der schon 2013 laufend an Wert einbüsste, blieb zunächst relativ stabil auf dem Jahresanfangsniveau von CHF 0.86/100 Yen, verbilligte sich aber im 4. Quartal rasch auf noch CHF 0.82 – eine Folge der ultraexpansiven Geldpolitik der BoJ. Auch die Währungen vieler Schwellenländer kamen unter Druck, weil die Nachfrage nach diesen Währungen zurückging. Insbesondere der Rubel verlor im Zuge der Oelpreisbaisse und der Ukraine-Krise massiv an Wert. Insgesamt erfuhr der auf Basis von 40 Ländern exportgewichtete Frankenkurs im Jahresdurchschnitt eine leichte Aufwertung, die nominell 2,1 % und real, d.h. unter Berücksichtigung der Inflationsunterschiede gegenüber den einzelnen Ländern/Regionen, 0,5 % betrug.

Wenn sich die Eurokrise nicht beruhigt, dürfte die europäische Einheitswährung im Verlauf von 2015 weiter zur Schwäche neigen und den Handlungsdruck auf die SNB erhöhen. Die SNB hat zwar im Dezember den Mindestkurs von CHF 1.20 pro Euro bekräftigt, der Preis hierfür könnte aber immer schwerer wiegen, so dass wie schon im Dezember weitere Massnahmen ins Auge gefasst werden müssten. Ersten Tests wird der Euro durch den voraussichtlichen Beschluss der EZB über ein massives Anleihekaufprogramm und den Ausgang der bevorstehenden Wahlen in Griechenland schon bald unterzogen. Während beim Yen nicht mehr mit grösseren Veränderungen gerechnet wird, dürfte der USD angesichts der bevorstehenden Zinswende in den USA attraktiv bleiben.

Vor Drucklegung dieses Berichtes hat die SNB am 15.1.2015 überraschend den Mindestkurs von CHF 1.20 pro Euro aufgegeben und die angekündigten Negativzinsen von 0,25 % auf 0,75 % erhöht. Die Auswirkungen dieser Massnahmen werden im Geschäftsbericht 2015 kommentiert.

Das Geschäftsjahr 2014

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme erhöhte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um CHF 141,3 Mio. respektive 5,3 % auf CHF 2 792,8 Mio. Im Vorjahr betrug der Anstieg CHF 143,2 Mio.

Wie schon im Vorjahr sind die Kundengelder mit CHF 101,1 Mio. deutlich gewachsen. Die Kundenausleihungen verzeichneten erneut einen starken Zuwachs um CHF 111,2 Mio. Das Kreditvolumen konnte so auf CHF 2 344,5 Mio. erhöht werden.

Mittelfluss

Der Zufluss an Kundengeldern fiel mit CHF 101,1 Mio. im letzten Jahr leicht tiefer aus als im Vorjahr (CHF 106,8 Mio.). Aus Pfandbriefdarlehen sind CHF 34,0 Mio. zugeflossen. Aus Investitionen in die Finanzanlagen resultierte ein Abfluss von CHF 7,1 Mio. Sowohl die Forderungen gegenüber Banken (CHF 5,2 Mio.) als auch die Verpflichtungen gegenüber Banken (CHF 4,7 Mio.) nahmen ab. Das Wachstum bei den Hypothekarforderungen betrug CHF 109,9 Mio. (i.V. 118,4 Mio.) und bei den Forderungen gegenüber Kunden CHF 1,3 Mio. Daraus resultierte eine Zunahme der Kundenausleihungen um CHF 111,2 Mio. Die detaillierte Mittelflussrechnung ist ein Bestandteil der Jahresrechnung.

Liquidität

Die Vorschriften des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen in Bezug auf die greifbaren Mittel und die leicht verwertbaren Aktiven waren während des ganzen Jahres eingehalten.

Eigenmittel

Auch den Bestimmungen des Bankengesetzes über die Eigenmittelunterlegung wurde Rechnung getragen. Die entsprechenden Werte per Ende 2014 (nach Gewinnverwendung) zeigen folgendes Bild:

	in CHF 1000
Dotationskapital	30 000
Gesetzliche Reserven	69 029
Reserven für allgemeine Bankrisiken	144 430
Gewinnvortrag	25
Total vorhandene Eigenmittel	243 484
Anrechenbare Eigenmittel gemäss Eigenmittelverordnung	243 484
Sollbestand per 31.12.2014	162 990
Überschuss	80 494
vorhandenes Eigenkapital in % der Bilanzsumme	8,71 %
Vorjahr	8,69 %

Die Eigenmittel konnten dank der Zuweisung von CHF 4,47 Mio. (i.V. 4,47 Mio.) an die gesetzlichen Reserven und von CHF 8,5 Mio. (i.V. 7,5 Mio.) an die Reserven für allgemeine Bankrisiken um weitere CHF 13,0 Mio. oder 5,6 % erhöht werden.

Die Bank verfügt somit über einen sehr soliden Bestand an Eigenmitteln und ist in der Lage, ein zukünftiges Wachstum ohne Erhöhung des Dotationskapitals zu verkraften und ihre Aufgabe im Dienste der Innerrhoder Volkswirtschaft wahrzunehmen.

Mit der Umsetzung des Regelwerks Basel III in der Schweiz haben sich die Anforderungen an die Eigenmittel erhöht. Detaillierte Angaben sind in Anhang 6.2 aufgeführt.

Interbankgeschäft

Die Anlage der Forderungen gegenüber Banken in Form von Kontokorrent-Guthaben oder Festgeldanlagen erfolgt bei erstklassigen, vorwiegend inländischen Bankinstituten. Die Summe reduzierte sich um CHF 5,2 Mio. auf CHF 163,0 Mio. Die Verpflichtungen gegenüber Banken verzeichneten ebenfalls eine Abnahme, nämlich um CHF 4,7 Mio. auf CHF 13,5 Mio.

Kundengelder

Die der Refinanzierung dienenden Kundengelder kletterten um CHF 101,1 Mio. auf CHF 2 242,0 Mio. Zuflüsse konnten bei den Sichtgeldern mit CHF 37,2 Mio. und bei den Spar- und Anlagegeldern mit CHF 88,6 Mio. verzeichnet werden. Rückläufig war der Bestand an Termingeldern mit CHF 10 Mio. und Kassenobligationen mit CHF 14,7 Mio. Der gesamte Bestand an Kundengeldern verteilte sich wie folgt auf die verschiedenen Kategorien:

	in Mio. CHF		Veränderung in %
	2014	Vorjahr	
Sichtgelder	371,8	334,6	+ 11,2
Termingelder	318,0	328,0	- 3,1
Spargelder	885,8	837,5	+ 5,8
Depositengelder	519,5	479,2	+ 8,4
Kassenobligationen	146,9	161,6	- 9,1

Sämtliche Kundengelder geniessen bei unserer Bank den hohen Schutz der Staatsgarantie.

Ausleihungen an Kunden

Die Bank ist auch in diesem Berichtsjahr ihrer Geschäftspolitik treu geblieben, wonach Qualität und Bonität der Ausleihungen vor Wachstum gestellt werden. Das bedeutet, dass neue Kreditgesuche jeweils kritisch beurteilt und bestehende Kreditpositionen laufend überwacht werden. Der gesetzlich vorge-

schriebene Auftrag, wonach die Kreditbedürfnisse der Kundenschaft, insbesondere der Kantonsbevölkerung, zu befriedigen sind, wird der vorerwähnten Geschäftspolitik untergeordnet. Die Kundenausleihungen stiegen um CHF 111,2 Mio. auf CHF 2 344,5 Mio. In ihrem Kerngeschäft, der Finanzierung von Liegenschaften, war die Appenzeller KB wieder sehr erfolgreich. Die Hypothekarforderungen erhöhten sich um beachtliche CHF 109,9 Mio. auf CHF 2 206,2 Mio. Die übrigen Forderungen gegenüber Kunden erhöhten sich ebenfalls, nämlich um CHF 1,3 Mio.

Bewilligte Kredite

Im Berichtsjahr wurden bewilligt:

	in Mio. CHF	
	2014	Vorjahr
<i>Baukredite</i>		
Landwirtschaftliche Bauten	1,6	5,3
Einfamilienhäuser	29,2	42,4
Gewerbliche Bauten	10,1	7,7
Öffentlich-rechtliche Körperschaften	5,0	0,3
Übrige Bauten	24,9	52,0
	70,8	107,7
<i>Übrige Ausleihungen</i>	180,7	171,8
Total	251,5	279,5

Das Volumen der im Jahr 2014 bewilligten Kredite nahm um rund 10 % ab. In allen Positionen sind Kredite enthalten, die wohl bewilligt sind, aber nicht in jedem Fall auch beansprucht werden.

Bei der Appenzeller Kantonalbank steht nach wie vor die vorsichtige und bewährte Kreditpolitik im Vordergrund.

Wertschriften

Der gesamte bankeigene Wertschriftenbestand (ohne die Position Beteiligungen, Anhang 3.2.3) betrug am Jahresende CHF 123,1 Mio. (i.V. 116,0 Mio.), aufgeteilt in CHF 0,3 Mio. (i.V. 0,3 Mio.) Handelsbestand und CHF 122,8 Mio. (i.V. 115,7 Mio.) Finanzanlagen.

Im Handelsbestand sind am Bilanzstichtag unter den Beteiligungspapieren Aktien von lokalen Unternehmen.

Die Finanzanlagen bestehen insbesondere aus festverzinslichen Obligationen erstklassiger inländischer Schuldner, welche mit der Absicht erworben wurden, sie bis zum Verfall zu halten. Sie dienen vorwiegend der Erfüllung der Liquiditätsvorschriften des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen.

Übrige Finanzanlagen

In Beachtung der Rechnungslegungsvorschriften sind unter den Finanzanlagen Liegenschaften enthalten, die aus dem

Kreditgeschäft übernommen wurden, um sie wieder zu veräussern. Am Bilanzstichtag befinden sich keine Liegenschaften in den übrigen Finanzanlagen.

Beteiligungen

Unter dieser Position sind nach den bankengesetzlichen Bestimmungen Beteiligungen verbucht, die mit der Absicht der dauernden Anlage erworben wurden und bei denen die Bank mindestens 10 % am Kapital der jeweiligen Gesellschaft hält. Zudem sind in dieser Bilanzrubrik Beteiligungen an Gesellschaften mit Infrastrukturcharakter enthalten, wie Pfandbriefzentrale, Swissscanto, SIX etc.

Ebenfalls enthalten ist die Beteiligung an der Alpstein Finanz AG, die zu 100 % von der Appenzeller Kantonalbank gehalten wird.

Sachanlagen

Gemäss dem Anlagespiegel (Anhang 3.4) beträgt der Buchwert der Bankgebäude per Ende Jahr CHF 7,7 Mio. (i.V. 8,8 Mio.). Darin enthalten sind der Hauptsitz an der Bankgasse 2, die ebenfalls für den Bankbetrieb genutzten Gebäude Bankgasse 4a, das Stockwerkeigentum im «Bären» Oberegg sowie die Bankliegenschaft in Haslen. Die Liegenschaft Bankgasse 4, welche an die Liegenschaft Bankgasse 4a grenzt, wurde im Dezember 2014 als strategische Raumreserve erworben.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Der Bestand und die Entwicklung der Wertberichtigungen auf risikobehafteten Positionen sind im Anhang 3.9 ausgewiesen. Die Position Wertberichtigungen und Rückstellungen war per Ende 2014 mit CHF 14,2 Mio. um CHF 2,5 Mio. tiefer als im Vorjahr. Mit den bestehenden Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken sind alle erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft breit abgestützt. Dank breiter Streuung der Ausleihungen sowie einer konsequenten Bewirtschaftung der problematischen Kreditpositionen konnten die Ausfälle aus dem Kreditgeschäft tief gehalten werden.

Reserven für allgemeine Bankrisiken

Den Reserven für allgemeine Bankrisiken konnten dank dem erfreulichen Geschäftsergebnis weitere CHF 8,5 Mio. (i.V. 7,5 Mio.) zugewiesen werden. Diese Reserven, die bei den Eigenmittel-Unterlegungsvorschriften angerechnet werden können, betragen per Jahresende CHF 144,4 Mio.

Treuhandgeschäfte

Die im Namen der Bank, aber auf Rechnung und Gefahr der Kunden, am Euromarkt angelegten Gelder betragen CHF 0,4 Mio.

Ebenfalls unter den Treuhandanlagen verbucht sind die für den Bund verwalteten Konti im Zusammenhang mit Grundverbilligungsvorschüssen im Rahmen der Wohneigentumsförderung des Bundes. Den Einzelkonti stehen die Vorschusskonti des Bundes gegenüber. Ende 2014 belief sich der Gesamtbestand der 405 BWO/WEG-Konti (i.V. 622) auf CHF 247,7 Mio. (i.V. 337,1 Mio.).

Die Treuhandkonti werden unter den Ausserbilanzgeschäften ausgewiesen.

Offene Depots

Ende 2014 verwalteten wir für unsere Kunden in 2 790 (i.V. 3 028) offenen Depots folgende, zu Marktpreisen berechnete Werte:

	in Mio. CHF	
	2014	Vorjahr
Schweizerische Wertpapiere		
Eigene Kassenobligationen	144,5	159,2
Fremde Kassenobligationen	0,1	0,1
Obligationen und ähnliche Forderungspapiere	34,0	41,3
Aktien und ähnliche Beteiligungspapiere	532,6	515,0
Edelmetalle	3,1	2,7
	714,3	718,3
Ausländische Wertpapiere		
Obligationen und ähnliche Forderungspapiere	57,6	56,2
Aktien und ähnliche Beteiligungspapiere	229,1	237,2
	286,7	293,4
Total	1 001,0	1 011,7

Die gesamten in Depots verwalteten Kundenvermögen reduzierten sich um CHF 10,7 Mio. oder 1,1 %, gegenüber einem Anstieg um CHF 27,6 Mio. im Vorjahr. Nicht in obigen Zahlen enthalten sind die in Depots eingebuchten Grundpfandtitel.

Emissionsgeschäft

Im Berichtsjahr war die Bank bei keiner Anleihe (i.V. 1) als Syndikatsmitglied beteiligt.

Börsengeschäft

Dank der anhaltenden Geldschwemme der grossen Notenbanken und damit der Fortsetzung der Tiefzinspolitik verlief das Jahr 2014 für die meisten Anleger erneut sehr positiv. Anlagen in Aktien, Obligationen und Immobilien erzielten eine sehr positive Performance. Einzig Investitionen in Rohstoff-

fen folgten nicht diesem Trend. Ende Jahr schloss der SMI bei 8 983 Zählern, was einem Plus von rund 10 Prozent für das Jahr 2014 entspricht.

Die Zahl der Börsenabrechnungen (inklusive den an der Eurex gehandelten Derivaten) für unsere Kunden lag im Berichtsjahr bei 8 198. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Abnahme von 2,8 %.

Erfolgsrechnung

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft stieg um 1,2 % auf CHF 30,5 Mio. Der Druck auf die Zinsmarge hält wegen dem tiefen Zinsniveau und dem rauen Marktumfeld weiterhin an. Dieser Trend dürfte sich im Jahr 2015 fortsetzen. Das Ausleihungsvolumen konnte um weitere CHF 111,2 Mio. respektive 5 % erhöht werden. Nach Verzinsung des Dotationskapitals und nach Rückstellung der fraglichen Zinsen betrug die Zinsmarge, gemessen an der durchschnittlichen Bilanzsumme, 1,09 % gegenüber 1,13 % im Vorjahr. Die Bank verzichtet zu Gunsten einer kundenfreundlichen Zinspolitik bei den Ausleihungen bewusst auf eine höhere Zinsmarge. So wird bei den Zinssätzen für Hypotheken auf Gewerbeobjekte kein Zuschlag berechnet. Die Bank ist auch zurückhaltend bei den Risikozuschlägen auf die Zinssätze. Zudem werden die Hypothekarzinsen entgegen dem Markttrend nicht viertel- sondern halbjährlich belastet.

Der Erfolg im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft blieb mit CHF 6,2 Mio. (i.V. 6,5 Mio.) leicht unter dem letztjährigen Resultat.

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft belief sich wie im Vorjahr auf rund CHF 1,2 Mio.

Aufgrund der höher ausgefallenen IT-Kosten betrug der Geschäftsaufwand rund CHF 18,0 Mio. (i.V. 17,7 Mio.).

Die Personalkosten fielen mit CHF 9,8 Mio. gleich hoch aus wie im Vorjahr. Der Sachaufwand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 4,2 % auf CHF 8,2 Mio. Die Kosten-/Ertrags-Relation ist mit 46,8 % (i.V. 46,1 %) nach wie vor ausgezeichnet.

In der Position Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste sind Direktverluste im Umfang von CHF 0,04 Mio. (i.V. 0,05 Mio.) enthalten, was einem sehr guten Wert entspricht. Diese Position zeigt die gute Qualität der Ausleihungen. Die Wertberichtigungen auf Ausfallrisiken werden auf der Basis einer laufenden und dem Vorsichtsprinzip unterliegenden Beurteilung des gesamten Kreditportefeuilles ermittelt. Verluste, für die in den Vorjahren keine vorsorglichen Rückstellungen gebildet wurden, fielen lediglich im Umfang von CHF 0,029 Mio. (i.V. 0,031 Mio.) an. Auf Immobilien, Mobilien und Einrichtungen, auf Maschinen und Geräte sowie übrige Sachanlagen wurden Abschreibungen von CHF 1,4 Mio. (i.V. 1,6 Mio.) vorgenommen. Die Sachanla-

gen in Form von Maschinen und Mobiliar sind vollumfänglich abgeschrieben.

Als ausserordentlicher Aufwand ist die Zuweisung von CHF 8,5 Mio. (i.V. 7,5 Mio.) an die Reserven für allgemeine Bankrisiken verbucht.

Wie schon in den Vorjahren sind in der Erfolgsrechnung keine Erträge aus Auflösung von stillen Reserven enthalten.

Gewinnverwendung

Der ausgewiesene Reingewinn betrug nach der Dotierung der Reserven für allgemeine Bankrisiken CHF 11,94 Mio. (i.V. 11,85 Mio.).

Daraus wurde das Dotationskapital von CHF 30 Mio. dem Kanton gesetzeskonform verzinst. Dies ergab für das Berichtsjahr analog des letzten Jahres mit einem Zinssatz von 2,5 % den Betrag von CHF 0,75 Mio.

Vom Reingewinn, der nach der Verzinsung des Dotationskapitals verbleibt, sind gemäss Kantonalbankgesetz dem Kanton 60 % und den gesetzlichen Reserven 40 % zuzuweisen.

Aufgrund dieser Vorgaben erhielt der Kanton aus dem Geschäftsergebnis wie im Vorjahr eine Gewinnzuweisung von CHF 6,7 Mio.

Zusammen mit der Verzinsung des Dotationskapitals betrug die Zuweisung an den Kanton insgesamt CHF 7,45 Mio.

Den gesetzlichen Reserven wurden gesetzeskonform erneut CHF 4,47 Mio. zugewiesen.

Die Eigenkapitalrendite vor der Zuweisung an die Reserven für allgemeine Bankrisiken betrug unverändert 8,9 %.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Zwischen dem Bilanzdatum und der Drucklegung des Geschäftsberichtes sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, die einen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank im Jahr 2014 hatten.

Bankbehörden

Im Berichtsjahr erfuhr die Zusammensetzung des Bankrates keine Änderung.

Personal

Ende 2014 waren insgesamt 91 Mitarbeitende angestellt (i.V. 92).

Auf Vollzeitstellen umgerechnet sind dies 76 (i.V. 77) Stellen, wobei die 10 Lernenden mit einem halben Pensum angerechnet werden. Insgesamt werden 29 Teilzeitstellen angeboten, was insbesondere auch Familienfrauen ermöglicht, einer beruflichen Tätigkeit nachzugehen.

Am Jahresende waren angestellt: 43 Mitarbeiterinnen (24 Teilpensen = 15,0 Vollzeitstellen), 38 Mitarbeiter (5 Teilpensen = 4,0 Vollzeitstellen), 4 Lehrtöchter und 6 Lehrlinge.

82 Mitarbeitende (inklusive 9 Lernende) waren in Appenzell, 7 in Oberegg (inklusive 1 Lehrtöchter) sowie je 1 Mitarbeiterin in Weissbad und in Haslen beschäftigt.

Ausbildung

Der sorgfältigen und umfassenden Ausbildung des Personals wird grosse Beachtung geschenkt. Es wurden verschiedene interne und externe Ausbildungsveranstaltungen angeboten. Insgesamt wendete die Bank für die Personalschulung ohne die internen Kosten rund CHF 207 700.– auf. Wir unterstützen zudem die berufsbegleitenden Ausbildungen und bieten unseren Arbeitnehmenden entsprechende flexible Arbeitszeitmodelle.

Dank

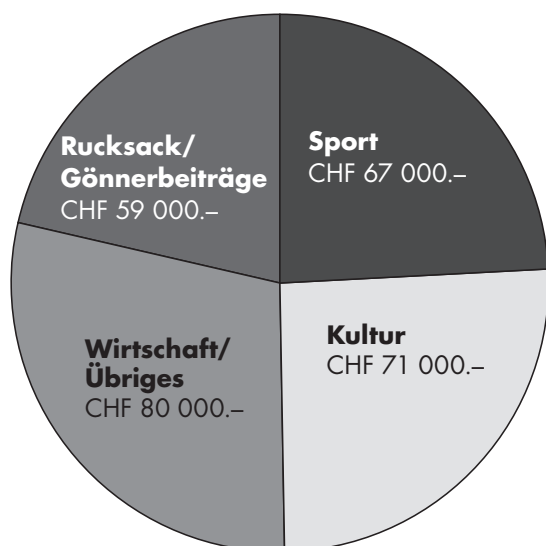
Die Appenzeller Kantonalbank kann trotz grossen Herausforderungen erneut auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Dies haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die treuen Kunden ermöglicht. Wir freuen uns, als Anlage-, Vorsorge- und Kreditbank weiterhin unsere Kundinnen und Kunden in ihren finanziellen Anliegen und Bedürfnissen zu unterstützen.

Sponsoring und Öffentlichkeitsarbeit

Jedes Jahr unterstützen wir viele Vereine im Appenzellerland bei deren unzähligen Tätigkeiten. Wir setzen uns nicht nur für Sportvereine und Musikchöre ein, wir fördern auch gemeinnützige Gruppen und Projekte. Im Vordergrund steht bei allen zugesicherten Beiträgen gesellschaftliches Engagement.

Wir steuern Vereinen mit Sponsoring- und Gönnerbeiträgen flüssige Mittel in den Sektoren Wirtschaft, Sport, Kultur und Soziales bei. 96 verschiedene Vereine haben unseren KB-Rucksack erhalten, welcher anschliessend an Hauptversammlungen oder Unterhaltungen einer Gewinnerin oder einem Gewinner übergeben wurde.

Die Appenzeller Kantonalbank hat im Jahr 2014, hauptsächlich in Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden, Vereine und ähnliche Gruppierungen mit insgesamt rund CHF 277 000.– unterstützt.



Aufteilung Beiträge nach Bereichen

Engagements für die Wirtschaft

Am 10. Februar 2014 wurde der Verband Detailhandel Appenzell gegründet. Dieser setzt sich aus vielen Geschäften aus dem Dorf Appenzell zusammen. Der neu gegründete Verband setzt sich für die Attraktivität des Einkaufsstandortes Appenzell ein und führt gemeinsame Marketingmassnahmen durch. Im Rahmen der Gründung wurde der Appenzeller Taler in Umlauf gebracht. Der Taler kann in jedem beteiligten Geschäft abgegeben werden. Dieser dient als eine Art Gutschein, bei dem man individuell für mindestens CHF 5.00 eine Gegenleistung erhält. Der Gegenwert kann sich laufend ändern. Das kann zum Beispiel ein Rabatt sein, welcher gewährt wird, wenn man den Taler einlöst. Die Appenzeller Kantonalbank beteiligte sich mit einem grosszügigen Betrag an diesem Projekt.

Engagements für den Sport

Das Jahr 2014 war wieder geprägt von diversen Sportanlässen. Wir unterstützten die Vereine, indem wir ihnen einen Betrag in die Vereinskasse zahlten oder halfen, die Ausstattung zu finanzieren, damit die sportliche Tätigkeit ohne fehlendes Material ausgeübt werden kann. So haben wir bei Neuanschaffungen von Fahrzeugen und Vereinsbekleidungen mitgeholfen und sportliche Anlässe unterstützt.

Aus Platzgründen können wir leider nur einen Teil erwähnen:

Feldschützen Obereggen (Wettschüssi), Partnerlauf Appenzell, Rad und Mountainbike Club, Reitverein Appenzell (Reitertreffen), Schneesportschule Heiden, Skiclub Steinegg (Bus-Sponsoring), Skiclub Brülisau-Weissbad (Bus-Sponsoring), STV Obereggen Männerriege (40 Jahre Jubiläum), Tour de Suisse Heiden, TV Appenzell Polysport (Vereinsbekleidung)

Engagements für die Kultur

Bereits viele Jahre setzen wir uns im kulturellen Bereich für das A-Cappella-Festival, die Appenzeller Kabarett-Tage, das Clanx Festival sowie das Appenzeller Ländlerfest ein.

Nebst den alljährlichen Hauptengagements unterstützten wir das Theaterstück «de Schottesepp» der Theatergesellschaft Appenzell mit einem Sponsoringbeitrag. Zusätzlich waren wir Hauptsponsor beim Appenzeller Figurentheater-Festival, welches im Klostersgarten Appenzell Mitte September 2014 erstmals stattfand.

Nachfolgend werden zusätzliche Veranstaltungen im Bereich Kultur erwähnt:

Adventsingen, Appenzöle Biker-Tröffe, Fasnachtsverein Appenzell, Guggenmusik Senfoniker Obereggen, Gymnasium Appenzell Orchesterakademie, Jugendmusik Heiden, Kirchenchor Obereggen (Chor-Projekt 2015), Kulturgruppe Appenzell, Museum Appenzell, Musikgesellschaft Harmonie Appenzell, Musikgesellschaft Obereggen, Silvesterchlausen

Übrige Engagements

Eine Vielzahl weiterer Sponsorenbeiträge können nicht eindeutig den bereits genannten drei Kategorien zugewiesen werden. Deshalb listen wir einige davon an dieser Stelle auf:

Appenzeller Modelleisenbahn Club AMMC, Freizeitarbeiten-Ausstellung AR/AI, Handwerker- und Gewerbeverein Obereggen, Kodex-Verein Herisau und Umgebung

Mit unseren vielfältigen finanziellen Engagements positionieren wir uns bei den Besuchern von Anlässen wie auch bei verschiedenen Organisationen als Bank, die man gerne weiterempfiehlt.

Die Bankmitarbeitenden im neuen Outfit

Die Appenzeller Kantonalbank will und kann auf motivierte und engagierte Mitarbeitende zählen. Viele Faktoren beeinflussen die Motivation, darunter auch die Wertschätzung. Im Rahmen eines Projekts wurden 2014 verschiedene Massnahmen erarbeitet. Unter anderem wurden Bekleidungsstücke für

den geschäftlichen und privaten Gebrauch entwickelt. Die neue Bekleidung reicht vom Anzug über eine Softshell-Jacke bis zu Sport- und Polo-Shirts und kommt bei den Mitarbeitenden und Kunden sehr gut an.



Die Kundenberaterinnen und Kundenberater der Appenzeller Kantonalbank in den neuen Anzügen für Anlässe verschiedenster Art.



Die neuen Jacken und Polo-Shirts der Mitarbeitenden für Freizeit und Anlässe. Bei der Gestaltung wurde das Wappen und die Ornamente des Goldvreneli verwendet und auf die APPKB adaptiert. Die Jahreszahl 1899 nimmt Bezug aufs Gründungsjahr der Appenzeller Kantonalbank.

Zusammenarbeit und gemeinsame Unternehmen

Die Kantonalbanken agieren kundenseitig teilweise als Konkurrenten. Dennoch pflegen sie seit vielen Jahren eine aktive Zusammenarbeit und kooperieren aktiv und erfolgreich auf bilateraler, regionaler und nationaler Ebene. Diese vollzieht sich in grossem Masse über die Netzwerkpartner und Gemeinschaftswerke. Zudem bestehen auch Kooperationen mit verschiedenen ausländischen Partnern.

«Zentral produzieren, lokal vertreiben»

Netzwerkpartner sind überregional, national und international tätige Gemeinschaftswerke, an denen alle oder einzelne Institute beteiligt sind. In der Entwicklung hin zu Universalbanken haben die Kantonalbanken über das traditionelle Spar- und Hypothekengeschäft hinaus ein vielfältiges Angebot an Finanzprodukten und -dienstleistungen geschaffen. Dabei sind in der Gruppe auch verschiedene Kompetenz- und Produktionszentren entstanden – insbesondere im Fonds- und Vorsorgegeschäft, in der Vermögensverwaltung, im Kartengeschäft, in der Ausbildung und im Informatikbereich. Die Kooperation über Gemeinschaftswerke bringt Grössenvorteile und erlaubt es, Kräfte und Kompetenzen zu bündeln, Synergien zu nutzen, Stückkosten zu senken und Know-how aufzubauen. Die Gemeinschaftswerke vertreiben ihre Produkte und Dienstleistungen in erster Linie über die Kantonalbanken, einzelne bearbeiten die Märkte auch direkt oder über weitere Partner. Nach dem Motto «Zentral produzieren, lokal vertreiben» kommen auf diese Weise die Stärken der Kantonalbanken – lokale Verankerung und Kundennähe – optimal zum Tragen, ohne dass das einzelne Institut dabei seine Eigenständigkeit verliert. Die Kantonalbanken setzen zudem auf bi- oder multilaterale Zusammenarbeit.

Die Netzwerkpartner der Kantonalbanken sind unter anderem in folgenden Bereichen aktiv:

- Anlage und Vorsorge mit der Swissscanto-Gruppe
- Karten mit der Aduno Gruppe
- Aus- und Weiterbildung mit der IGK, Interessengemeinschaft der Kantonalbanken für Kaderausbildung
- Hypothekenrefinanzierung mit der Pfandbriefzentrale der Schweizerischen Kantonalbanken
- Prepaidkarten und Reisezahlungsmittel mit der Swiss Bankers Prepaid Services AG
- Gemeinsames Immobilienportal mit newhome.ch

Weitere Informationen unter www.kantonalbank.ch oder bei unserer Bank.

Corporate Governance

Die Schweizer Börse (SWX) hat Richtlinien der Corporate Governance erlassen. Sie betreffen sämtliche Unternehmen, die in der Schweiz domiziliert sind und deren Beteiligungsrechte an der SWX kotiert sind.

Corporate Governance ist die Gesamtheit der auf die Eigentümerinteressen ausgerichteten Grundsätze, die unter Wahrung von Entscheidungsfähigkeit und Effizienz auf der obersten Unternehmensebene Transparenz und ein ausgewogenes Verhältnis von Führung und Kontrolle anstreben.

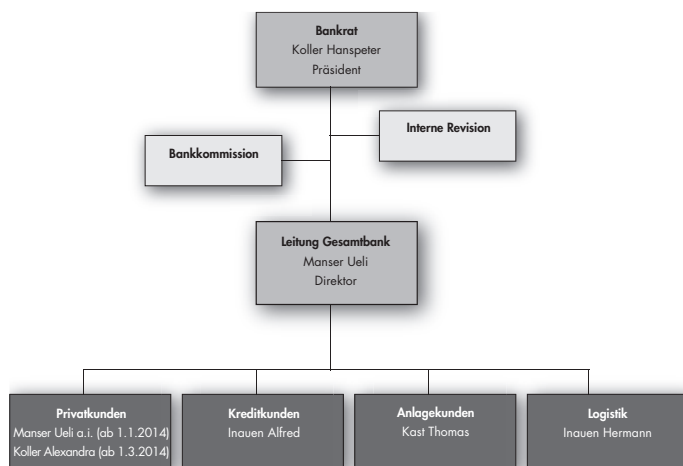
Als nicht kotiertes Unternehmen ist die Appenzeller Kantonalbank zwar nicht den SWX-Richtlinien unterstellt, im Sinne der offenen Information gegenüber den Kantonsewohnern als Eigner der Bank sowie gegenüber den Anlegern und Kunden berichtet sie aber trotzdem detailliert über die sie betreffenden Aspekte der Corporate Governance-Richtlinien.

Unternehmensstruktur

Rechtsform

Die Appenzeller Kantonalbank ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts gemäss Gesetz über die Appenzeller Kantonalbank vom 28. April 1940 mit diversen Revisionen sowie der dazu gehörenden Verordnung.

Organigramm



Kapitalstruktur

Der Kanton Appenzell Innerrhoden stellt der Bank das erforderliche Dotationskapital zur Verfügung. Die Höhe des Dotationskapitals wird durch den Grossen Rat festgelegt. Es beträgt zurzeit CHF 30 Mio. und wurde letztmals durch Grossratsbeschluss vom 22. März 1993 um CHF 10 Mio. erhöht.

Der Kanton AI ist zu 100 % Eigentümer der Appenzeller Kantonalbank. Detaillierte Angaben zum gesamten Eigenkapital finden sich in den Kapiteln 3.10 und 3.11 im Anhang zur Jahresrechnung.

Bankrat

Zusammensetzung

Der Bankrat besteht aus neun Mitgliedern, die vom Grossen Rat jeweils für eine vierjährige Amtsdauer gewählt werden. Die aktuelle Amtsdauer begann am 20.6.2011. Der Präsident des Bankrates wird ebenfalls durch den Grossen Rat gewählt, im Übrigen konstituiert sich der Bankrat selbst.

Bei der Wahl des Bankrates hat die Wahlbehörde gemäss Kantonalbankgesetz darauf zu achten, dass nach Möglichkeit alle Erwerbsgruppen vertreten sind. Die Standeskommission ist im Bankrat mit mindestens einem, maximal aber mit drei Mitgliedern vertreten. Die von der Standeskommission delegierten Bankräte gelten im Sinne des Rundschreibens 2008/24 Überwachung und interne Kontrolle bei Banken der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) als nicht unabhängig. Dr. Daniel Fässler gilt somit im Sinne des Rundschreibens als nicht unabhängig.

Die Zusammensetzung des Bankrates hatte sich im Berichtsjahr nicht verändert.

Mitglieder

Hanspeter Koller, 1960, Schweizer

Im Bankrat seit 14.6.1999, Präsident seit 23.6.2003
Elektro- & Energie-Ing. FH, NDS Wirtschafts-Ing. STV
Leiter Energie- und Wasserversorgung Appenzell

Sekretär der Feuerschaugemeinde Appenzell

Mandate:

VR Luftseilbahn Wasserauen-Ebenalp AG, Schwende

SR-Präsident Vorsorgestiftung Sparen3 der Appenzeller
Kantonalbank

Dr. iur. Daniel Fässler, 1960, Schweizer

Im Bankrat seit 16.6.2008

Mitglied der Bankkommission und Vizepräsident seit
16.6.2008

Rechtsanwalt

Mandate:

Landammann des Kantons Appenzell Innerrhoden
Nationalrat

VR-Präsident Glatstrom Buchholz AG, St. Gallen

VR plusimmo AG, Schaffhausen

Präsident der Ostschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht,
St. Gallen

Beat Kölbener, 1953, Schweizer

Im Bankrat seit 23.6.2003

Mitglied der Bankkommission seit 24.6.2004 und Prüfungs-
delegierter seit 12.10.2007

Bankkaufmann

Mandate:

VR-Präsident Emil Ebnetter & Co. AG, Appenzell
und weitere Mandate der Appenzeller Alpenbitter-Gruppe
VR-Präsident Appenzellerland Regionalmarketing AG, Herisau
VR Luftseilbahn Wasserauen-Ebenalp AG, Schwende
SR Vorsorgestiftung Sparen3 der Appenzeller Kantonalbank

Kurt Ebnetter, 1957, Schweizer

Im Bankrat seit 21.6.2004

Ersatzmitglied der Bankkommission seit 14.6.2010

Dipl. Bankfachexperte

Vorsitzender der Geschäftsleitung der alba-Gruppe, Appenzell

Mandate:

Diverse VR- und Stiftungsratsmandate für die alba-Gruppe,
Appenzell

VR-Präsident der Affi Davit AG, Wittenbach

SR Stiftung der IHK St. Gallen-Appenzell, St. Gallen

Josef Manser, 1951, Schweizer

Im Bankrat seit 24.6.2002

Sekundarlehrer

Mandate:

Grossrat Kanton AI

Bezirksrat Bezirk Gonten

Präsident Kirchgemeinde Gonten

Präsident Katholische Kirchgemeinden Innerrhodens

Gabi Weishaupt, 1958, Schweizerin

Im Bankrat seit 23.6.2003

Stellvertreterin des Prüfungsdelegierten seit 12.10.2007

Kauffrau

Leiterin Ronald McDonald Elternhaus, St. Gallen

Mandate:

SR SWICA-Stiftung Appenzell, Appenzell

Roman Boutellier, 1950, Schweizer

Im Bankrat seit 21.6.2004

Dr. sc. math. ETH

Ordinarius für Innovations- und Technologiemanagement an
der ETH Zürich

Vizepräsident für Personal und Ressourcen der ETH Zürich

Mandate:

Diverse Stiftungsratsmandate für die Eidgenössische
Technische Hochschule Zürich

VR Ammann BauAusrüstung AG, Langenthal

VR Georg Fischer AG, Schaffhausen

VR Rychiger AG, Steffisburg

SR-Präsident Stiftung für Innovation, Entwicklung und
Forschung Graubünden, Chur

SR Durach-Stiftung, Schaffhausen

SR Vontobel-Stiftung, Zürich

Vorstand Verein Schweizer Kurse für Unternehmensführung
SKU, Zürich

Josef Koch, 1965, Schweizer

Im Bankrat seit 25.6.2007

Meisterlandwirt/Lehrbetrieb

Mandate:

Grossrat Kanton AI

Stillstehender Hauptmann Bezirk Gonten

Landwirtschaftliche Bildungskommission

Landwirtschaftskommission

Vizepräsident Bauernverband Appenzell, Appenzell

Vorstand Alpgenossenschaft Widderalp, Appenzell

Roland Dähler, 1961, Schweizer

Im Bankrat seit 14.6.2010

Elektroniker, dipl. Produktmanager, eidg. dipl. Marketingplaner

Inhaber und Geschäftsführer Optimatik AG, Teufen

Mandate:

VR-Präsident Optimatik AG, Teufen

VR Hof Weissbad AG, Weissbad

Organisation

Die Aufgaben des Bankrates sind in Art. 14 des Kantonalbankgesetzes und Art. 23 der Verordnung umschrieben. Der Bankrat ist das höchste Organ der Bank und übt die Oberaufsicht über die Geschäftstätigkeit aus.

Er ist zuständig für die Festlegung und Durchsetzung der Unternehmenspolitik und der Leitlinien für die Geschäftsführung und Geschäftstätigkeit sowie den Erlass der Kompetenzordnung.

Er wählt

- den Vizepräsidenten des Bankrates und die Mitglieder der Bankkommission,
- den Prüfungsdelegierten und dessen Stellvertreter,
- den Direktor und die Vizedirektoren,
- die bankengesetzliche Revisionsstelle,
- die Interne Revision.

Der Bankrat beschliesst über grosse Kundenausleihungen. Pro Jahr trifft sich der Bankrat zu sechs bis neun Sitzungen und ist beschlussfähig, wenn mindestens sechs Mitglieder anwesend sind.

Die Bankkommission, in der die Standeskommission mit einem, maximal mit zwei Mitgliedern vertreten ist, nimmt die ihr gemäss Art. 24 des Kantonalbankgesetzes und Art. 15 der Verordnung zugewiesenen Aufgaben wahr. Sie überwacht insbesondere die Einhaltung der gesetzlichen und

reglementarischen Vorschriften und den Vollzug der durch den Bankrat gefassten Beschlüsse. Zudem bereitet sie die vom Bankrat zu behandelnden Geschäfte vor und begutachtet sie. In ihren Aufgabenbereich fallen auch Kreditentscheide, die die Kreditkompetenz des Direktors übersteigen. Der Direktor nimmt ohne Stimmrecht an den Sitzungen des Bankrates und der Bankkommission teil und ist für die Protokollführung verantwortlich.

Kontrollinstrumente

Die Interne Revision unterstützt den Bankrat in der Wahrnehmung seiner Aufsichtspflichten gemäss Bundes- und Kantonalbankgesetz. Sie ist unmittelbar dem Präsidenten des Bankrates unterstellt. Das Mandat ist der Internen Revision der St. Galler Kantonalbank übertragen. Leitender Revisor ist Raphael Sidler.

Das jährliche Prüfungsprogramm wird vom Bankrat genehmigt. Dieser kann auch spezielle Prüfungen anordnen. Die Revisionsberichte werden dem Bankratspräsident, dem Prüfungsdelegierten und dessen Stellvertreter zugestellt. Über die Tätigkeit erstellt die Interne Revision jährlich einen ausführlichen Rechenschaftsbericht.

Entschädigungen

Die Bank informiert in der Frage der Honorierung der Oberaufsicht transparent. Der Bankrat legt die nachstehend aufgeführten Entschädigungen selbst fest.

Fixum	CHF
Präsident	30 000.–
Vizepräsident	15 000.–
3. Mitglied der Bankkommission	15 000.–
übrige Mitglieder	4 000.–

Den Mitgliedern des Bankrates wird kein Bonus ausbezahlt.

Sitzungsgelder	CHF
bis 2 Stunden	200.–
über 2 Stunden	350.–
Taggeld	400.–

Die Gesamtentschädigung inklusive Sitzungsgeld macht für das Berichtsjahr CHF 133 804.55 aus.

Die Mitglieder des Bankrates haben wie die Mitarbeitenden Anrecht auf Vergünstigungen für 1. Hypotheken auf Wohneigentum bis zu CHF 500 000.–. Die maximal mögliche Vergünstigung beträgt CHF 6 500.– pro Jahr. Per Ende 2014 waren unter diesem Titel Kredite im Ausmass von CHF 2 945 000.– beansprucht. Die entsprechende Zinsver-

günstigung für alle Bankrats-Mitglieder zusammen machte für das Jahr 2014 CHF 16 230.60 aus. Die Kredite an Mitglieder des Bankrates und diesen nahe stehenden natürlichen und juristischen Personen betragen per 31.12.2014 insgesamt CHF 5 532 450.–, beansprucht mit CHF 4 110 253.04.

Geschäftsleitung

Für die Geschäftsführung der Appenzeller Kantonalbank ist der Direktor verantwortlich. Er ist insbesondere verantwortlich für die Umsetzung der Unternehmensstrategie und für das Geschäftsergebnis. Er informiert den Bankrat periodisch über die Zielerreichung in der Unternehmensplanung, über eingeleitete Massnahmen und über die Risikosituation.

Für das Geschäftsjahr 2014 war als Direktor verantwortlich:

Ueli Manser, 1964, dipl. Treuhandexperte, dipl. Steuerexperte
Leiter Gesamtbank

Angestellt seit 2006

Beruflicher Werdegang:

Banklehre bei der Appenzeller Kantonalbank, Appenzell
Anstellungen bei verschiedenen Treuhandgesellschaften in St. Gallen

Mandate:

Grossrat Kanton AI

VR-Präsident Alpstein Finanz AG, Appenzell

VR-Präsident Stark AG, Altstätten

VR Verband Schweizerischer Kantonalbanken, Basel

SR Swisscanto Anlagestiftungen, Zürich

SR Vorsorgestiftung Sparen3 der Appenzeller Kantonalbank

Die in der nachfolgenden Aufstellung aufgeführten Bereichsleiter unterstützen den Direktor in der Geschäftsführung:

Alfred Inauen, 1960, dipl. Bankfachexperte

Bereichsleiter Kreditkunden, Vizedirektor

Angestellt seit 1993

Beruflicher Werdegang:

Banklehre bei der Appenzeller Kantonalbank, Appenzell
Anstellung bei verschiedenen Banken in Genf, Zürich und St. Gallen

Mandate:

VR Alpstein Finanz AG, Appenzell

Thomas Kast, 1979, MSc FHO in Business Administration

Bereichsleiter Anlagekunden, Vizedirektor

Angestellt seit 2000

Beruflicher Werdegang:

Kaufmännische Lehre bei der Schweizerischen Mobiliar, Appenzell

Bereichsleiter Privatkunden (bis 31.12.2013)

Mandate: keine

Hermann Inauen, 1962, Betriebsökonom FH

Bereichsleiter Logistik

Angestellt seit 1990

Beruflicher Werdegang:

Banklehre bei der Appenzeller Kantonalbank, Appenzell

Anstellungen bei verschiedenen Banken in Genf und

St. Gallen

Mandate: keine

Alexandra Koller, 1991

Bereichsleiterin Privatkunden (ab 1.3.2014)

Angestellt seit 2010

Beruflicher Werdegang:

Banklehre bei der St. Galler Kantonalbank, St. Gallen

Mandate: keine

Entschädigungen

Die fixen Entschädigungen des Direktors und der Vizedirektoren sowie die Verteilung deren Sonderzahlungen werden durch die Bankkommission festgelegt. Die Höhe von Sonderzahlungen zu Gunsten des gesamten Personals, die Vergünstigungen von Bankdienstleistungen für das Personal sowie die Spesenregelung liegen in der Kompetenz des Bankrates.

Revisionsstelle

Mandatsträger

PricewaterhouseCoopers AG, St. Gallen, amtiert als bankengesetzliche Revisionsstelle. Leitender Revisor ist Beat Rüttsche, dipl. Wirtschaftsprüfer, erstmals zuständig für die Prüfung der Jahresrechnung 2012.

Die Revisionsstelle hat bei der Ausübung ihres Mandats die massgebenden Unabhängigkeitsvorschriften zu beachten.

Mandatsdauer

Die aktuell gültige Auftragsbestätigung der PricewaterhouseCoopers AG, St. Gallen, ist datiert vom 2. September 2014. Das Mandat ist nicht befristet.

Revisionshonorar

Als Revisionshonorar wurden der PricewaterhouseCoopers AG insgesamt CHF 237 816. – bezahlt.

Zusätzliche Honorare

Im Berichtsjahr wurden an die PricewaterhouseCoopers AG für andere Dienstleistungen als diejenigen im Sinne der bankengesetzlichen Revisionsstelle keine Honorare bezahlt.

Aufsichts- und Mitwirkungsrechte des Kantons

Die Kantonalbank steht unter der Oberaufsicht des Grossen Rates. Dieser erlässt die Verordnung zum Vollzug des Kantonalbankgesetzes, bestimmt die Höhe des Dotationskapitals, wählt den Bankpräsidenten und die übrigen Mitglieder des Bankrates sowie die Kontrollkommission. Er genehmigt den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung.

Die grossräthliche Kontrollkommission, von der mindestens zwei Mitglieder dem Grossen Rat angehören müssen, prüft die Ordnungsmässigkeit der Jahresrechnung und der Geschäftsabwicklung und erstellt darüber einen summarischen Bericht zuhanden des Grossen Rates. Sie nimmt zwecks Erfüllung ihrer Aufgabe Einsicht in die Protokolle der Bankorgane und in die Berichte der bankengesetzlichen Revisionsstelle und der Internen Revision.

Sie überwacht die Erfüllung allfälliger Auflagen der bankengesetzlichen Revisionsstelle und die Durchsetzung rechtskräftiger Anordnungen der Eidgenössischen Finanzaufsicht. Die Standeskommission nimmt keinen direkten Einfluss auf die Geschäftspolitik, ist aber im Bankrat mit einem Mitglied vertreten.

Informationspolitik

Die Appenzeller Kantonalbank pflegt eine offene Informationspolitik. Die jährliche Konferenz mit den lokalen Medien ist ein wichtiger Informationsträger für die Kantoneinwohner. Zudem wird über die Quartalsergebnisse sowohl in den lokalen Medien als auch über die Website www.appkb.ch berichtet. Ein Mitglied des Bankrates informiert jeweils anlässlich der Präsentation des Geschäftsberichtes im Grossen Rat.

Bilanz (in CHF 1000)

Aktiven	31.12.2014	Vorjahr	Veränderung
Flüssige Mittel	148 386	121 283	27 103
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0	0	0
Forderungen gegenüber Banken	163 004	168 222	-5 218
Forderungen gegenüber Kunden	138 141	136 854	1 287
Hypothekarforderungen	2 206 260	2 096 357	109 903
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	283	249	34
Finanzanlagen	122 849	115 717	7 132
Beteiligungen	2 492	2 237	255
Sachanlagen	9 430	8 775	655
Rechnungsabgrenzungen	950	1 025	-75
Sonstige Aktiven	1 017	824	193
Total Aktiven	2 792 812	2 651 543	141 269
Total nachrangige Forderungen	2 000	2 000	0
Total Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	0	219	-219

Passiven	31.12.2014	Vorjahr	Veränderung
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	4	4	0
Verpflichtungen gegenüber Banken	13 482	18 183	-4 701
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- u. Anlageform	1 405 289	1 316 691	88 598
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	689 858	662 578	27 280
Kassenobligationen	146 880	161 620	-14 740
Pfandbriefdarlehen	262 000	228 000	34 000
Rechnungsabgrenzungen	8 271	8 297	-26
Sonstige Passiven	1 894	1 525	369
Wertberichtigungen und Rückstellungen	14 200	16 700	-2 500
Reserven für allgemeine Bankrisiken	144 430	135 930	8 500
Dotationskapital	30 000	30 000	0
Allgemeine gesetzliche Reserven	64 559	60 089	4 470
Gewinnvortrag	6	74	-68
Jahresgewinn	11 939	11 852	87
Total Passiven	2 792 812	2 651 543	141 269
Total nachrangige Verpflichtungen	0	0	0
Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	56 720	59 590	-2 870

Ausserbilanzgeschäfte	31.12.2014	Vorjahr	Veränderung
Eventualverpflichtungen	9 569	7 839	1 730
Unwiderrufliche Zusagen	57 825	47 936	9 889
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	5 220	4 200	1 020
Derivative Finanzinstrumente:			
– Kontraktvolumen	163 460	113 391	50 069
– positive Wiederbeschaffungswerte	187	301	-114
– negative Wiederbeschaffungswerte	626	183	443
Treuhandgeschäfte	248 131	337 071	-88 940

Erfolgsrechnung (in CHF 1000)

Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft	2014	Vorjahr	Veränderung
Erfolg aus dem Zinsengeschäft:			
– Zins- und Diskontertrag	46 372	46 768	-396
– Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen	0	1	-1
– Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	1 048	1 197	-149
– Zinsaufwand	-16 937	-17 851	914
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	30 483	30 115	368
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft:			
– Kommissionsertrag Kreditgeschäft	103	385	-282
– Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	5 024	5 104	-80
– Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	1 383	1 365	18
– Kommissionsaufwand	-315	-340	25
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	6 195	6 514	-319
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	1 252	1 221	31
Übriger ordentlicher Erfolg:			
– Erfolg aus Veräusserung von Finanzanlagen	-1	1	-2
– Beteiligungsertrag	427	495	-68
– Liegenschaftenerfolg	48	50	-2
– anderer ordentlicher Ertrag	0	0	0
– anderer ordentlicher Aufwand	0	0	0
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	474	546	-72
Geschäftsaufwand:			
– Personalaufwand	-9 796	-9 807	11
– Sachaufwand	-8 202	-7 875	-327
Subtotal Geschäftsaufwand	-17 998	-17 682	-316
Bruttogewinn	20 406	20 714	-308
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	-1 361	-1 617	256
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	-41	-50	9
Zwischenergebnis	19 004	19 047	-43
Ausserordentlicher Ertrag	1 435	305	1 130
Ausserordentlicher Aufwand	-8 500	-7 500	-1 000
Steuern	0	0	0
Jahresgewinn	11 939	11 852	87

Gewinnverwendung

Jahresgewinn	11 939	11 852	87
Gewinnvortrag	6	74	-68
Bilanzgewinn	11 945	11 926	19
Gewinnverwendung:			
– Verzinsung des Dotationskapitals	-750	-750	0
– Zuweisung an die Staatskasse	-6 700	-6 700	0
– Zuweisung an die allgemeinen gesetzlichen Reserven	-4 470	-4 470	0
Gewinnvortrag	25	6	19

Mittelflussrechnung (in CHF 1000)

	2014		Vorjahr	
	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Mittelherkunft	Mittelverwendung
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	11 899		11 951	
Jahresgewinn	11 939		11 852	
Reserven für allgemeine Bankrisiken	8 500		7 500	
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	1 361		1 617	
Wertberichtigungen und Rückstellungen		2 500		1 440
Aktive Rechnungsabgrenzungen	75		55	
Passive Rechnungsabgrenzungen		26		13
Ablieferung an Kanton Appenzell Innerrhoden Vorjahr		7 450		7 620
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen	0		0	
Mittelfluss aus Vorgängen im Anlagevermögen		2 271		542
Beteiligungen		255		3
Liegenschaften		1 730		9
Übrige Sachanlagen		286		530
Mittelfluss aus dem Bankgeschäft				
Mittel- und langfristiges Geschäft (> 1 Jahr)		15 381		4 043
– Verpflichtungen gegenüber Banken		5 000	10 000	
– Verpflichtungen gegenüber Kunden	25 000	25 000	61 000	50 000
– Kassenobligationen	27 905	42 645	25 081	31 611
– Pfandbriefdarlehen	60 000	26 000	48 000	25 000
– Spar- und Anlagegelder	88 598		97 327	
– Sonstige Passiven	369			91
– Forderungen gegenüber Banken				
– Forderungen gegenüber Kunden		1 380		1 200
– Hypothekarforderungen		109 903		118 351
– Finanzanlagen		7 132		19 073
– Sonstige Aktiven		193		125
Kurzfristiges Geschäft	32 856		13 177	
– Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren			4	
– Verpflichtungen gegenüber Banken	299			6 828
– Verpflichtungen gegenüber Kunden	30 000	2 720	50 000	44 992
– Forderungen aus Geldmarktpapieren				
– Forderungen gegenüber Banken	150 032	144 814	159 821	147 355
– Forderungen gegenüber Kunden	9 478	9 385	13 798	11 325
– Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		34	54	
Liquidität (Flüssige Mittel)		27 103		20 543
Saldo Mittelflussrechnung	44 755	44 755	25 128	25 128

Anhang zur Jahresrechnung 2014

1. Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit, Angabe des Personalbestands

Die Appenzeller Kantonalbank ist hauptsächlich im Kanton Appenzell Innerrhoden als Universalbank tätig. Die Bankdienstleistungen werden durch den Hauptsitz in Appenzell und die drei Geschäftsstellen in Oberegg, Weissbad und Haslen erbracht.

Ende Jahr wurden in Vollzeitstellen umgerechnet rund 36 Mitarbeiterinnen (Vorjahr 37) und 40 Mitarbeiter (Vorjahr 40) beschäftigt. In diesen Zahlen enthalten sind 6 Lehrlinge (Vorjahr 5) und 4 Lehrtöchter (Vorjahr 5), die in obigen Vollzeitstellen zu 50 % berücksichtigt sind.

Mit einem Anteil von rund 80 % am ordentlichen Ertrag ist das Zinsdifferenzgeschäft die Hauptgeschäftssparte. Das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft steuert 16 %, das Handelsgeschäft 3 % und der übrige ordentliche Erfolg 1 % zum Bruttoertrag bei.

Im Gegensatz zu den Erträgen aus dem Zinsen- und Kommissionsgeschäft sind die Erträge aus dem Eigenhandel volatiler und können von Jahr zu Jahr grösseren Schwankungen unterliegen. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Handelserfolg um rund 3 %.

Kreditgeschäft

Die Ausleihungen erfolgen zum überwiegenden Teil auf hypothekarisch gedeckter Basis auf Wohnobjekten und Gewerbeliegenschaften. Es werden aber auch Lombardkredite an Private und kommerzielle Kredite an Gewerbetreibende gewährt. Der Hauptteil der ungedeckten Ausleihungen betrifft Kredite an Gewerbebetriebe und an die öffentliche Hand.

Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Der Hauptanteil des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäfts entfällt auf Kommissionen im Zusammenhang mit dem Handel in Wertschriften und derivativen Finanzinstrumenten für die Kunden, auf das Wertschriften-Depotgeschäft, das Emissionsgeschäft, die Vermögensverwaltung und die Vermittlung von Treuhandanlagen. Die Bank bietet ihren Kunden umfassende Dienstleistungen in den Bereichen Anlagen und Vorsorge an.

Handelsgeschäft

Die Appenzeller Kantonalbank ist assoziiertes Mitglied der Schweizer Börse (SIX). Für die Kundschaft wickelt die Appenzeller Kantonalbank alle banküblichen Transaktionen in Wertschriften, Devisen, Edelmetallen und derivativen Finanzinstrumenten ab.

Beim Handel auf eigene Rechnung in Wertschriften richtet sich die Bank vor allem auf kotierte Beteiligungspapiere erstklassiger schweizerischer Unternehmen sowie auf Anteile von Anlagefonds aus.

Das Changegeschäft sowie der Handel mit Devisen und Edelmetallen werden ausschliesslich im Rahmen der Kundenbedürfnisse und ohne grössere offene Risikopositionen betrieben. Im Bereich Finanzderivate werden auf eigene Rechnung insbesondere Zinsabsicherungstransaktionen abgeschlossen.

Übrige Geschäftsfelder

Die bankeigenen Finanzanlagen bestehen grösstenteils aus festverzinslichen Wertpapieren, die die Zahlungsbereitschaft gemäss den bankengesetzlichen Bestimmungen sicherstellen. Darüber hinaus hält die Bank Beteiligungen an Gemeinschaftswerken der Kantonalbanken und an solchen aller Schweizer Banken. Die für den Bankbetrieb notwendigen Liegenschaften befinden sich mit Ausnahme der Agentur Weissbad im Eigentum der Bank.

Risikobeurteilung

Der Bankrat befasst sich regelmässig mit den wesentlichen Risiken, denen die Bank ausgesetzt ist. Es handelt sich hierbei um die Kreditrisiken, Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, operativen Risiken und Reputationsrisiken. Dabei wurden die risikomindernden Massnahmen und die internen Kontrollen (inkl. Berichtswesen) in die Beurteilung einbezogen. Ausserdem wurde ein besonderes Augenmerk auf die Sicherstellung der laufenden Überwachung und Bewertung dieser wesentlichen Risiken auf die Jahresrechnung gelegt.

Risikomanagement

Die vom Bankrat erlassene und jährlich auf ihre Angemessenheit überprüfte Gesamtrisikopolitik erlaubt es:

- die Hauptrisiken der Bank zu erfassen,
- die Grundsätze über die Risikoneigung, die Risikotragfähigkeit, die Risikokultur und die Risikosteuerung je Risikoart festzulegen,
- die Organisation und Verantwortlichkeit für eine aktive Risikobewirtschaftung und -kontrolle sowie die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Bestimmungen über das Risikomanagement sicherzustellen,
- ein umfassendes Berichtswesen zu führen, das den Bankorganen ermöglicht, sich über die Gesamtrisikosituation ein Bild zu verschaffen und ihre Aufsichtspflichten wahrzunehmen, und
- die Grundlagen zur Förderung einer einheitlichen, mit dem Grundsatz der Sicherheit übereinstimmenden Risikoeinstellung bei den Bankmitarbeitenden zu schaffen.

Den wesentlichen Risiken wird wie folgt Beachtung geschenkt: Die Kredit- und Marktrisiken werden durch Limiten begrenzt,

deren Einhaltung laufend durch unabhängige Stellen überwacht wird.

Zinsänderungsrisiken

Das Zinsänderungsrisiko beeinflusst die Hauptertragsquelle der Bank in erheblichem Umfang. Der Überwachung dieses Risikofaktors wird deshalb die angemessene Aufmerksamkeit geschenkt. Die entsprechenden Massnahmen werden im Sinne des durch den Bankrat erlassenen Reglements zur Gesamtrisikopolitik und im Rahmen der genehmigten Limiten auf Stufe Geschäftsleitung beschlossen. Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos gelangen konventionelle, in beschränktem Masse auch derivative Finanzinstrumente mit erstklassigen Gegenparteien zur Anwendung.

Ausfallrisiken

Unter die Kreditpolitik fallen sämtliche Engagements, aus denen ein Verlust entstehen kann, wenn Gegenparteien nicht in der Lage sind, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Die Ausfallrisiken werden mittels Risikoverteilung, Qualitätsanforderungen und Deckungsmargen begrenzt. Für die Kreditbewilligung, bei welcher die Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit beurteilt werden, besteht eine risikogerechte Kompetenzordnung, welche sich insbesondere im Retailgeschäft durch kurze Entscheidungswege auszeichnet. Mittels eines bewährten «Risiko-Rating-Systems» gewährleistet die Bank eine adäquate Risikobeurteilung. Die Bank hat dazu eine Gesamtbankweisung erlassen, die den Einsatz des Tools verbindlich regelt. Zur Messung und Bewirtschaftung des Ausfallrisikos stuft die Bank ihre Kredite in zwölf Rating-Klassen ein. Bestehende Kreditpositionen werden regelmässig neu beurteilt. Die Werthaltigkeit der Sicherheiten wird in angemessenen Zeitabschnitten überprüft. Bei der Immobilienfinanzierung wird der für die Belehnung dienende Wert grundsätzlich wie folgt ermittelt:

- Selbst bewohnte Objekte: Marktwert
- Renditeobjekte: Ertragswert
- Selbst genutzte Gewerbe- oder Industrieobjekte: Nutzwert oder der im Markt erzielbare Ertragswert (Drittnutzwert)
- Bauland: Marktwert unter Berücksichtigung der zukünftigen Nutzung

Die Bank bewertet ihre Grundpfandsicherheiten systematisch und periodisch nach einheitlichen Grundsätzen und unter Einbezug aller relevanten Unterlagen. Abweichungen, so genannte «exceptions to policy», werden speziell überwacht und regelmässig dem Bankrat vorgelegt.

Die maximal mögliche Finanzierung hängt einerseits von den bankintern festgelegten Belehnungswerten und andererseits von der Tragbarkeit ab. Für 2. Hypotheken besteht eine Amortisationspflicht.

Kreditengagements mit erhöhtem Risiko sowie notleidende Kredite werden speziell eng überwacht und nach den Vorgaben des entsprechenden internen Reglements bearbeitet.

Marktrisiken

Für das eigene Wertschriften-Portefeuille bestehen detaillierte Limiten. Die Marktrisiken werden mittels Marktbeobachtung laufend analysiert. Das Einhalten der Limiten sowie die Entwicklung der Marktrisiken im Devisen-, Sorten- und Edelmetall-Geschäft werden ebenfalls periodisch überprüft.

Liquiditätsrisiken

Die Zahlungsbereitschaft wird im Rahmen der bankengesetzlichen Bestimmungen überwacht und gewährleistet. Die Eigenpositionen der Bank werden regelmässig auf ihre Handelbarkeit überprüft.

Operationelle Risiken

Die Betriebs- und operationellen Risiken werden mittels interner Reglemente und Weisungen beschränkt. Die Interne Revision prüft das interne Kontrollsystem regelmässig und berichtet über ihre Arbeit direkt an den Bankrat.

Rechtliche Risiken

Zur Begrenzung und Bewirtschaftung der Rechtsrisiken werden fallweise externe Anwälte beauftragt.

Auslagerung von Geschäftsbereichen (Outsourcing)

Die Bank hat das Application-Management an Finnova AG Bankware ausgelagert. Zusammen mit den Kantonalbanken von Glarus, Nidwalden, Obwalden und Uri wird ein eigenes Rechenzentrum betrieben. Für den Betrieb der Plattform ist die Econis AG, Dietikon verantwortlich. Der Bereich Printing Services ist von Swisscom IT Services AG an die Swiss Post Solutions AG als Subunternehmerin ausgegliedert. Für die zu erbringenden Dienstleistungen bestehen detaillierte Service Level Agreements. Sämtliche Mitarbeitenden der Dienstleister sind dem Bankgeheimnis unterstellt, womit die Vertraulichkeit gewahrt bleibt.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Grundlagen

Die Buchführungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze richten sich nach den Vorschriften des Obligationenrechts, des Bankengesetzes und dessen Verordnung sowie den Richtlinien der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA.

Erfassung und Bilanzierung

Sämtliche Geschäftsvorfälle werden am Abschlusstag in den Büchern der Bank erfasst und ab diesem Zeitpunkt für die Erfolgsermittlung bewertet. Die getätigten Geschäfte werden ab dem Abschlusstag bilanzwirksam.

Allgemeine Bewertungsgrundsätze

Die in einer Bilanzposition ausgewiesenen einzelnen Detailpositionen werden grundsätzlich gesamthaft bewertet (Sammelbewertung). Die Schuldtitel, Beteiligungstitel und Edelmetalle in den Finanzanlagen werden je als separate Gruppen bewertet (Gruppenbewertung). Die einzelnen Liegenschaften in den Finanz- und Sachanlagen sowie die Beteiligungen werden individuell bewertet (Einzelbewertung). Für die nach dem Niederstwertprinzip unter dem Umlaufvermögen bilanzierten Werte wird der Anschaffungswert zu den gewichteten Durchschnittswerten ermittelt.

Umrechnung von Fremdwährungen

Transaktionen in Fremdwährungen werden zu den jeweiligen Tageskursen verbucht. Forderungen und Verpflichtungen in Fremdwährungen sowie Sortenbestände werden am Bilanzstichtag zum jeweiligen Tageskurs umgerechnet und die Bewertungsdifferenzen erfolgswirksam verbucht.

Per Ende 2014 wurden folgende Kurse verwendet:
EUR 1.2028 (Vorjahr 1.2267)
USD 0.9920 (Vorjahr 0.8900)

Flüssige Mittel, Forderungen aus Geldmarktpapieren, Passivgelder

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Für die Geldmarktpapiere wird eine Diskontabgrenzung vorgenommen. Agios oder Disagios auf Pfandbriefdarlehen werden über die Laufzeit abgegrenzt.

Forderungen gegenüber Banken und Kunden, Hypothekarforderungen

Die Bilanzierung wird zum Nominalwert vorgenommen. Gefährdete Forderungen, d.h. Forderungen, bei welchen es unwahrscheinlich ist, dass der Schuldner seinen zukünftigen Verpflichtungen nachkommen kann, werden auf Einzelbasis bewertet und die Wertminderung durch Einzelwertberichtigungen abgedeckt.

Die Wertminderung bemisst sich nach der Differenz zwischen dem Buchwert und dem voraussichtlich einbringlichen Betrag unter Berücksichtigung des Gegenparteiriskos und des Nettoerlöses aus der Verwertung allfälliger Sicherheiten. Vom voraussichtlichen Verwertungserlös werden die geschätzten Verwertungs- respektive Haltungskosten abgezogen. Wenn sich eine wertberichtigte Forderung als gänzlich uneinbringlich erweist oder wenn ein Forderungsverzicht gewährt wird, erfolgt die Ausbuchung zulasten der entsprechenden Wertberichtigung. Wiedereingänge von früher ausgebuchten Beträgen werden direkt den Wertberichtigungen für Ausfallrisiken gutgeschrieben. Die Bank bildet für sämtliche Ausfallrisiken Einzelwertberichtigungen. Es sind keine Pauschalwertberichtigungen vorhanden. Ist ein Schuldner mit den Zinszahlungen mehr als 90 Tage im Rückstand oder ist ein Konto seit mehr als 90 Tagen überzogen, werden die Zinsausstände respektive die für das Berichtsjahr berechneten Zinsen direkt den Wertberichtigungen zugewiesen; die Vereinnahmung erfolgt in diesem Fall erst bei der effektiven Bezahlung. Gefährdete Forderungen werden wieder als vollwertig eingestuft, wenn die ausstehenden Kapitalbeträge und Zinsen wieder fristgerecht gemäss den vertraglichen Vereinbarungen bezahlt und weitere Bonitätskriterien erfüllt sind.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Die Handelsbestände werden grundsätzlich zum Fair Value bewertet und bilanziert. Als Fair Value wird der auf einem preiseffizienten und liquiden Markt gestellte Preis oder – bei Fehlen eines solchen Preises – die Bilanzierung zum Niederstwert verstanden. Die aus der Bewertung resultierenden Kursgewinne und -verluste werden im Erfolg aus dem Handelsgeschäft verbucht. Zins- und Dividendenerträge aus Handelsbeständen werden dem Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen gutgeschrieben. Dem Handelsertrag werden keine Kapitalrefinanzierungskosten belastet.

Finanzanlagen

Festverzinsliche Schuldtitel sowie Wandel- und Optionsanleihen werden nach dem Niederstwertprinzip bewertet, sofern keine Absicht zur Haltung bis Endfälligkeit besteht. Wertanpassungen erfolgen pro Saldo über «Anderer ordentlicher Aufwand» respektive «Anderer ordentlicher Ertrag». Eine Zuschreibung bis höchstens zu den Anschaffungskosten erfolgt, sofern der unter den Anschaffungswert gefallene Marktwert in der Folge wieder steigt. Diese Wertanpassung wird wie vorstehend beschrieben ausgewiesen. Schuldtitel, die mit der Absicht der Haltung bis Endfälligkeit erworben werden, werden nach der Accrual-Methode bewertet. Dabei wird das Agio bzw. Disagio in der Bilanzpo-

sition über die Laufzeit bis zum Endverfall abgegrenzt. Zinsbezogene realisierte Gewinne oder Verluste aus vorzeitiger Veräusserung oder Rückzahlung werden über die Restlaufzeit (das heisst bis zur ursprünglichen Endfälligkeit) abgegrenzt.

Beteiligungstitel werden nach dem Niederstwertprinzip bewertet. Aus dem Kreditgeschäft übernommene Liegenschaften und Beteiligungen, die zur Wiederveräusserung bestimmt sind, werden unter den Finanzanlagen ausgewiesen und nach dem Niederstwertprinzip bewertet.

Beteiligungen

Anteile an anderen Unternehmen (inklusive solchen mit Infrastrukturcharakter und von Gemeinschaftswerken), bei denen die Absicht der dauernden Anlage besteht, sind unter den Beteiligungen ausgewiesen und zu Anschaffungskosten abzüglich betriebswirtschaftlich notwendiger Abschreibungen bilanziert.

Bankgebäude und übrige Sachanlagen

Die Bankgebäude werden zu Anschaffungskosten zuzüglich Wert vermehrende Investitionen bilanziert und planmässig über die geschätzte Nutzungsdauer von max. 30 Jahren abgeschrieben. Die Werthaltigkeit wird jährlich überprüft. Ergibt sich dabei eine veränderte Nutzungsdauer oder eine Wertminderung, wird der Restbuchwert über die restliche Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt.

Die übrigen Sachanlagen werden grundsätzlich im Anschaffungsjahr abgeschrieben. Realisierte Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen werden über «Ausserordentlicher Ertrag» verbucht, realisierte Verluste über die Position «Ausserordentlicher Aufwand».

Vorsorgeverpflichtungen

Die Offenlegung und Bewertung der wirtschaftlichen Auswirkungen von Vorsorgeeinrichtungen auf die Bank erfolgt gemäss den Rechnungslegungsvorschriften der FINMA, die sich auf die Swiss GAAP FER 16 abstützen.

Steuern

Die Bank unterliegt keiner Steuerpflicht ausser den transaktionsbezogenen Steuern (wie beispielsweise der Umsatzabgabe oder der Mehrwertsteuer).

Reserven für allgemeine Bankrisiken

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken werden im Sinne von Art. 21 Abs. 1 lit. c der Eigenmittelverordnung, ERV als Eigenmittel angerechnet. Aufgrund der Rechtsform entfällt die Steuerpflicht.

Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen

Der Ausweis in der Ausserbilanz erfolgt zum Nominalwert. Für erkennbare Risiken werden Rückstellungen gebildet, die unter der Passivposition «Wertberichtigungen und Rückstellungen» ausgewiesen werden.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Für alle am Bilanzstichtag erkennbaren Risiken werden nach dem Vorsichtsprinzip Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen gebildet. Die Wertberichtigungen und Rückstellungen werden unter den Passiven ausgewiesen. Die Position «übrige Rückstellungen» gemäss Anhang 3.9 kann stille Reserven enthalten.

Derivative Finanzinstrumente

Handelsgeschäfte

Die Bewertung aller derivativen Finanzinstrumente der Bank erfolgt zum Fair Value (mit Ausnahme der Derivate, die im Zusammenhang mit Absicherungstransaktionen verwendet werden). Sie werden als positive oder negative Wiederbeschaffungswerte nach dem Bruttoprinzip unter «Sonstige Aktiven» resp. «Sonstige Passiven» bilanziert. Der Fair Value basiert auf Marktkursen.

Bei Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten, welche zu Handelszwecken eingegangen werden, wird der realisierte und unrealisierte Erfolg über die Rubrik «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» verbucht.

Absicherungsgeschäfte

Die Bank setzt derivative Finanzinstrumente im Rahmen des Asset- and Liability-Managements zur Steuerung von Zinsänderungsrisiken ein. Es werden auch Makro-Hedges eingesetzt. Der Erfolg aus dem Absicherungsgeschäft wird analog zum abzusichernden Grundgeschäft in der Regel nach der Accrual-Methode ermittelt und über den Zinserfolg verbucht. Die bei der Ermittlung der Wiederbeschaffungswerte entstehenden Bewertungsdifferenzen werden dabei im «Ausgleichskonto» unter «Sonstige Aktiven» resp. «Sonstige Passiven» ausgewiesen. Sicherungsbeziehungen, Ziele und Strategien des Absicherungsgeschäfts werden durch die Bank beim Abschluss des derivativen Absicherungsgeschäfts dokumentiert. Die Effektivität der Sicherungsbeziehung wird periodisch überprüft. Absicherungsgeschäfte, bei denen die Absicherungsbeziehung ganz oder teilweise nicht mehr wirksam ist, werden glatt gestellt.

Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze erfuhren gegenüber dem Vorjahr keine wesentlichen Änderungen.

3. Informationen zur Bilanz

3.1 Übersicht der Deckungen von Ausleihungen und Ausserbilanzgeschäften (in CHF 1000)

3.1.1 Übersicht nach Deckungen	Deckungsart			Total
	Hypothekarische Deckung	andere Deckung	ohne Deckung*	
Ausleihungen				
Forderungen gegenüber Kunden	26 722	43 421	67 998	138 141
Hypothekarforderungen				
– Wohnliegenschaften	1 681 626		2 570	1 684 196
– Büro- und Geschäftshäuser	200 398		1 930	202 328
– Gewerbe und Industrie	134 155		4 110	138 265
– Übrige	181 018		453	181 471
Total Ausleihungen	2 223 919	43 421	77 061	2 344 401
Vorjahr	2 114 773	43 812	74 626	2 233 211
Ausserbilanz				
Eventualverpflichtungen	1 174	1 849	6 546	9 569
Unwiderrufliche Zusagen	11 991	12 007	33 827	57 825
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen			5 220	5 220
Total Ausserbilanz	13 165	13 856	45 593	72 614
Vorjahr	33 746	5 402	20 827	59 975

* inkl. wertberichtigte Ausleihungen

3.1.2 Angaben zu gefährdeten Forderungen

Gefährdete Forderungen	Bruttoschuldbetrag	Geschätzte Verwertungserlöse der Sicherheiten	Nettoschuldbetrag	Einzelwertberichtigungen
Berichtsjahr	79 975	66 186	13 789	14 200
Vorjahr	81 506	66 267	15 239	15 600

3.2 Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen, Finanzanlagen und Beteiligungen (in CHF 1000)

3.2.1 Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	2014	Vorjahr	Veränderung
Schuldtitel			
– börsenkotierte*	0	0	0
– nicht börsenkotierte	0	0	0
davon eigene Anlehens- und Kassenobligationen	0	0	0
Beteiligungstitel	185	166	19
Edelmetalle	98	83	15
Total Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	283	249	34
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	0	0	0

* börsenkotiert = an einer anerkannten Börse gehandelt

3.2.2 Finanzanlagen	Buchwerte		Fair Value	
	2014	Vorjahr	2014	Vorjahr
Schuldtitel	122 716	115 584	126 858	115 953
davon eigene Anlehens- und Kassenobligationen	0	0	0	0
davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	122 716	115 584	126 858	115 953
davon nach Niederstwertprinzip bilanziert	0	0	0	0
Beteiligungstitel	133	133	372	372
davon qualifizierte Beteiligungen	0	0	0	0
Edelmetalle	0	0	0	0
Liegenschaften	0	0	0	0
Total Finanzanlagen	122 849	115 717	127 230	116 325
davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	93 851	86 520	97 151	86 896

3.2.3 Beteiligungen	Buchwerte	
	2014	Vorjahr
mit Kurswert	0	0
ohne Kurswert	2 492	2 237
Total Beteiligungen	2 492	2 237

3.3 Angaben zu wesentlichen Beteiligungen (in CHF 1000)

	2014		Vorjahr	
	Gesellschaftskapital	Anteil %	Gesellschaftskapital	Anteil %
Unter den Beteiligungen ausgewiesen: Alpstein Finanz AG, Appenzell	200	100	200	100

3.4 Anlagespiegel (in CHF 1000)

	Anschaffungswert	Bisher aufgelaufene Abschreibungen	Buchwert Ende Vorjahr	2014				Buchwert Ende Berichtsjahr
				Umgliederungen	Investitionen	Desinvestitionen	Abschreibungen	
Beteiligungen	3 307	-1 070	2 237	0	255	0	0	2 492
Mehrheitsbeteiligungen	200	-200	0					0
Minderheitsbeteiligungen	3 107	-870	2 237		255			2 492
Liegenschaften	34 839	-26 064	8 775	0	1 730	0	-1 075	9 430
Bankgebäude	34 839	-26 064	8 775				-1 075	7 700
andere Liegenschaften	0	0	0		1 730			1 730
Übrige Sachanlagen	7 459	-7 459	0	0	286		-286	0
Total	45 605	-34 593	11 012	0	2 271	0	-1 361	11 922

Brandversicherungswert der Liegenschaften

32 184

Brandversicherungswert der übrigen Sachanlagen

4 048

3.5 Sonstige Aktiven und Passiven (in CHF 1000)

	2014		Vorjahr	
	Sonstige Aktiven	Sonstige Passiven	Sonstige Aktiven	Sonstige Passiven
Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten				
Kontrakte für eigene Rechnung				
– Handelsbestände	187	172	200	183
– Bilanzstrukturmanagement		454	101	
Kontrakte als Kommissionär				
Total Wiederbeschaffungswerte	187	626	301	183
Ausgleichskonto	438			118
Indirekte Steuern	378	1 219	489	1 186
Abrechnungskonten	3	44	28	33
Nicht eingelöste Coupons, Kassenobligationen und Obligationenanleihen		5		5
Übrige Sonstige Aktiven und Passiven	11		6	
Total Sonstige Aktiven und Passiven	1 017	1 894	824	1 525

3.6 Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt (in CHF 1000)

	2014		Vorjahr	
	Forderungsbetrag resp. Buchwert	Verpflichtungen resp. davon beansprucht	Forderungsbetrag resp. Buchwert	Verpflichtungen resp. davon beansprucht
Verpfändete Aktiven				
– Wertschriften (Finanzanlagen) für den Lombardkredit SNB (Buchwert)	0	0	0	0
– Wertschriften (Finanzanlagen) für den Lombardkredit SIX SIS AG Zürich (Buchwert)	0	0	4 011	0
– Guthaben für den Lombardkredit SIX SIS AG, Zürich (Buchwert)	2 000	0	0	0
– Zürcher Kantonalbank, Zürich (Buchwert)	865	753	650	262
– Grundpfandtitel für die Pfandbriefdeckung (Forderungsbetrag)	354 670	301 300	308 151	262 200
Total verpfändete Aktiven	357 535	302 053	312 812	262 462
Aktiven unter Eigentumsvorbehalt	0		0	

3.7 Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

Die Bank unterhält keine eigene Vorsorgeeinrichtung. Abgesehen von Teilzeitangestellten mit einem minimalen Arbeitspensum und Lernenden sind alle Mitarbeitenden sowohl für die obligatorischen Leistungen BVG als auch für die überobligatorischen Leistungen bei der Kantonalen Versicherungskasse Appenzell Innerrhoden versichert. Die Pensionspläne sind beitragsorientiert. Das Rentenalter wird grundsätzlich mit 65 Jahren erreicht. Den Versicherten wird jedoch die Möglichkeit eingeräumt, ab dem 60. Altersjahr vorzeitig in den Ruhestand zu treten, unter Inkaufnahme einer Rentenkürzung.

3.7.1 Wirtschaftlicher Nutzen /wirtschaftliche Verpflichtung aus Über- /Unterdeckung

Laut den letzten geprüften Jahresrechnungen (gemäss Swiss GAAP FER 26) der Kantonalen Versicherungskasse Appenzell Innerrhoden beträgt der Deckungsgrad:

Per 31.12.2013: 112,70 %
 Per 31.12.2012: 110,54 %
 Per 31.12.2011: 106,87 %
 Per 31.12.2010: 116,25 %
 Per 31.12.2009: 114,10 %
 Per 31.12.2008: 104,50 %

Auch bei einer Überdeckung im Sinne von Swiss GAAP FER 16 entsteht bis auf weiteres kein wirtschaftlicher Nutzen für den Arbeitgeber; dieser würde zu Gunsten der Versicherten verwendet.

3.7.2 Arbeitgeberbeitragsreserven

Es bestehen weder im Berichts- noch im Vorjahr Arbeitgeberbeitragsreserven.

Vorsorgeaufwand

(in CHF 1000)

	2014	Vorjahr
Total Beiträge an Vorsorgeeinrichtung	1 245	1 149
Arbeitnehmerbeiträge	-524	-475
Total Vorsorgeaufwand	721	674

3.8 Ausstehende Darlehen der Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken (in CHF 1000)

Fällig- keiten Ausgabe- jahr	Gewichteter Durchschn. Zinssatz in %	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2026	2027 2028 2029	Total
2003	2,5000	7 000												7 000
2005	2,0000	3 000												3 000
2006	2,6667		14 000		8 000							5 000		27 000
2007	3,0038	10 000		10 000		13 000								33 000
2008	3,0000				5 000									5 000
2009	2,2500	5 000												5 000
2010	1,7778			9 000	8 000	5 000	5 000							27 000
2011	1,9625						11 000	5 000		4 000				20 000
2012	1,2315	2 000					4 000		19 000				2 000	27 000
2013	1,0339		2 000		10 000		3 000	5 000	15 000	6 000		7 000		48 000
2014	1,0488							5 000		18 000	17 000	5 000	15 000	60 000
Total Pfandbriefdarlehen		27 000	16 000	19 000	31 000	18 000	23 000	15 000	34 000	28 000	17 000	17 000	17 000	262 000

3.9 Wertberichtigungen und Rückstellungen/Reserven für allgemeine Bankrisiken (in CHF 1000)

	Stand Ende Vorjahr	Zweck- konforme Ver- wendungen	Änderung der Zweck- bestimmung (Umbu- chungen)	Wieder- eingänge, überfällige Zinsen, Währungs- differenzen	Neubil- dungen zu Lasten Erfolgs- rechnung	Auf- lösungen zu Gunsten Erfolgs- rechnung	Stand Ende 2014
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere- und Länderrisiken)	15 600	-580		523		-1 343	14 200
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	0						0
Übrige Rückstellungen	1 100	-1 010				-90	0
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	16 700	-1 590	0	523	0	-1 433	14 200
abzüglich: mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	0						0
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz	16 700						14 200
Reserven für allgemeine Bankrisiken	135 930				8 500		144 430

3.10 Gesellschaftskapital

Das gegenüber dem Vorjahr unveränderte Dotationskapital von CHF 30 Mio. wird vom Kanton Appenzell Innerrhoden zur Verfügung gestellt und dem Kanton gemäss den gesetzlichen Vorschriften zu Selbstkosten verzinst.

Es setzt sich wie folgt zusammen:

	Betrag (in CHF 1000)	Durchschn. Zinssatz
Eigenfinanzierung Kanton	30 000	2,5 %

3.11 Nachweis des Eigenkapitals (in CHF 1000)

Dotationskapital	30 000
Allgemeine gesetzliche Reserven	60 089
Andere Reserven	0
Reserven für allgemeine Bankrisiken	135 930
Bilanzgewinn	11 926
Total Eigenkapital am 1.1.2014 (vor Gewinnverwendung)	237 945
+/- Kapitalerhöhung/-herabsetzung	0
+ Agio	0
+/- Andere Zuweisungen/Entnahmen aus den Reserven	8 500
- Verzinsung Dotationskapital/Gewinnzuweisung an Kanton	-7 450
+ Jahresgewinn des Berichtsjahrs	11 939
Total Eigenkapital am 31.12.2014 (vor Gewinnverwendung)	250 934
davon Dotationskapital	30 000
Allgemeine gesetzliche Reserven	64 559
Andere Reserven	0
Reserven für allgemeine Bankrisiken	144 430
Bilanzgewinn	11 945

3.12 Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens, der Finanzanlagen und des Fremdkapitals (in CHF 1000)

	auf Sicht	kündbar	fällig				Immobilisiert	Total
			innert 3 Monaten	nach 3 bis 12 Monaten	nach 12 Monaten bis 5 Jahren	nach 5 Jahren		
Aktiven								
Flüssige Mittel	148 386							148 386
Forderungen aus Geldmarktpapieren								0
Forderungen gegenüber Banken	16 190		38 256	106 558		2 000		163 004
Forderungen gegenüber Kunden	818	70 151	16 852	9 367	27 330	13 623		138 141
Hypothekarforderungen	415	84 103	127 339	287 176	1 116 900	590 327		2 206 260
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	283							283
Finanzanlagen	133			11 088	60 675	50 953		122 849
Total Umlaufvermögen	166 225	154 254	182 447	414 189	1 204 905	656 903	0	2 778 923
Vorjahr	136 733	174 478	198 290	392 304	1 136 946	599 931	0	2 638 682
Passiven								
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	4							4
Verpflichtungen gegenüber Banken	482				13 000			13 482
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		1 405 289						1 405 289
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	371 858		20 000	38 000	119 000	141 000		689 858
Kassenobligationen			5 116	12 768	94 211	34 785		146 880
Anleihen und Pfandbriefdarlehen			7 000	20 000	84 000	151 000		262 000
Total Fremdkapital	372 344	1 405 289	32 116	70 768	310 211	326 785	0	2 517 513
Vorjahr	334 765	1 316 691	21 624	125 736	301 698	286 562	0	2 387 076

3.13 Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen sowie gewährte Organkredite

(in CHF 1000)

	2014	Vorjahr
Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	0	0
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	1 923	1 062
Forderungen aus Organkrediten	9 454	8 501

Transaktionen mit nahe stehenden Personen

Mitgliedern des Bankrates sowie den Bankangestellten werden bei ihren Bankgeschäften (wie Wertschriftengeschäfte, Zahlungsverkehr, Kreditgewährung und Entschädigungen auf Einlagen) branchenübliche, in einer Weisung des Bankrates definierte Vorzugskonditionen gewährt. Beim Bankrat beschränken sich diese Vorzugskonditionen auf 1. Hypotheken auf selbst bewohntem Wohneigentum.

3.14 Aktiven und Passiven, aufgegliedert nach In- und Ausland (in CHF 1000)

	2014		Vorjahr	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
Aktiven				
Flüssige Mittel	146 985	1 401	118 064	3 219
Forderungen aus Geldmarktpapieren				
Forderungen gegenüber Banken	158 963	4 041	164 525	3 697
Forderungen gegenüber Kunden	137 378	763	136 561	293
Hypothekarforderungen	2 206 260		2 096 357	
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	283		249	
Finanzanlagen	122 849		114 219	1 498
Beteiligungen	2 492		2 237	
Sachanlagen	9 430		8 775	
Rechnungsabgrenzungen	950		1 025	
Sonstige Aktiven	1 017		824	
Total Aktiven	2 786 607	6 205	2 642 836	8 707
Passiven				
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	4		4	
Verpflichtungen gegenüber Banken	13 482		18 183	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	1 383 931	21 358	1 292 461	24 230
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	682 619	7 239	660 173	2 405
Kassenobligationen	146 880		161 620	
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	262 000		228 000	
Rechnungsabgrenzungen	8 271		8 297	
Sonstige Passiven	1 894		1 525	
Wertberichtigungen und Rückstellungen	14 200		16 700	
Reserven für allgemeine Bankrisiken	144 430		135 930	
Gesellschaftskapital	30 000		30 000	
Allgemeine gesetzliche Reserven	64 559		60 089	
Gewinnvortrag	6		74	
Jahresgewinn	11 939		11 852	
Total Passiven	2 764 215	28 597	2 624 908	26 635

3.15 Total der Aktiven, aufgegliedert nach Ländern bzw. Ländergruppen (in CHF 1000)

Aktiven	2014		Vorjahr	
	Absolut	Anteil in %	Absolut	Anteil in %
Schweiz	2 786 607	99,78	2 642 836	99,67
Liechtenstein			0	0,00
Westeuropa	6 205	0,22	5 855	0,22
Vereinigte Staaten			2 802	0,11
Asien			29	0,00
Übrige			21	0,00
Total Aktiven	2 792 812	100,00	2 651 543	100,00

davon Ausland-Korrespondenzbanken

Korrespondenzbanken	2014		Vorjahr	
	Absolut	Anteil in %	Absolut	Anteil in %
Deutschland	5 002	91,91	3 506	50,69
Grossbritannien	440	8,09	587	8,49
USA			2 802	40,51
Kanada			21	0,31
Total Aktiven	5 442	100,00	6 916	100,00

3.16 Bilanz nach Währungen (in CHF 1000)

	Währungen				Total
	CHF	EUR	USD	übrige	
Aktiven					
Flüssige Mittel	146 494	1 852	20	20	148 386
Forderungen aus Geldmarktpapieren					0
Forderungen gegenüber Banken	96 139	44 903	14 373	7 589	163 004
Forderungen gegenüber Kunden	137 338	451	352		138 141
Hypothekarforderungen	2 205 659	601			2 206 260
Handelsbestände in Wertschriften u. Edelmetallen	185			98	283
Finanzanlagen	122 849				122 849
Beteiligungen	2 492				2 492
Sachanlagen	9 430				9 430
Rechnungsabgrenzungen	950				950
Sonstige Aktiven	1 017				1 017
Total bilanzwirksame Aktiven	2 722 553	47 807	14 745	7 707	2 792 812
Lieferansprüche aus Devisenkassa-, Devisen- termin- und Devisenoptionsgeschäften	6 760	4 450	525	1 725	13 460
Total Aktiven	2 729 313	52 257	15 270	9 432	2 806 272
Passiven					
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	4				4
Verpflichtungen gegenüber Banken	13 482				13 482
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	1 385 150	20 139			1 405 289
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	639 975	27 586	14 732	7 565	689 858
Kassenobligationen	146 880				146 880
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	262 000				262 000
Rechnungsabgrenzungen	8 271				8 271
Sonstige Passiven	1 892	2			1 894
Wertberichtigungen und Rückstellungen	14 200				14 200
Reserven für allgemeine Bankrisiken	144 430				144 430
Gesellschaftskapital	30 000				30 000
Allgemeine gesetzliche Reserven	64 559				64 559
Gewinnvortrag	6				6
Jahresgewinn	11 939				11 939
Total bilanzwirksame Passiven	2 722 788	47 727	14 732	7 565	2 792 812
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisen- termin- und Devisenoptionsgeschäften	6 700	4 571	506	1 683	13 460
Total Passiven	2 729 488	52 298	15 238	9 248	2 806 272
Netto-Position pro Währung	-175	-41	32	184	0

4. Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

4.1 Eventualverpflichtungen

(in CHF 1000)

	2014	Vorjahr	Veränderung
Kreditsicherungsgarantien und ähnliches	146	188	-42
Gewährleistungsgarantien und ähnliches	9 423	7 651	1 772
Unwiderrufliche Verpflichtungen	0	0	0
Übrige Eventualverpflichtungen	0	0	0
Total Eventualverpflichtungen	9 569	7 839	1 730

4.2 Aufgliederung der Verpflichtungskredite

Es bestehen keine Verpflichtungskredite.

4.3 Offene derivative Finanzinstrumente

(in CHF 1000)

	Handelsinstrumente			Hedging-Instrumente		
	positiver Wiederbeschaffungswert	negativer Wiederbeschaffungswert	Kontraktvolumen	positiver Wiederbeschaffungswert	negativer Wiederbeschaffungswert	Kontraktvolumen
Zinsinstrumente						
Swaps					454	150 000
CAP-Libor						
Devisen						
Terminkontrakte	187	172	13 460			
Optionen						
Edelmetalle						
Terminkontrakte						
Beteiligungstitel/Indices						
Terminkontrakte						
Optionen (traded)						
Total vor Berücksichtigung der Netting-Verträge 31.12.2014	187	172	13 460	0	454	150 000
Vorjahr	200	183	13 391	101	0	100 000

	31.12.2014	positiver Wiederbeschaffungswert (kumuliert)	negativer Wiederbeschaffungswert (kumuliert)
Total nach Berücksichtigung der Netting-Verträge	31.12.2014	187	626
	Vorjahr	301	183

	31.12.2014			Vorjahr		
	positiver Wiederbeschaffungswert	negativer Wiederbeschaffungswert	Kontraktvolumen	positiver Wiederbeschaffungswert	negativer Wiederbeschaffungswert	Kontraktvolumen
Analyse nach Gegenparteien						
Banken	153	482	156 790	139	149	106 759
Broker						
Kunden mit Deckung						
Kunden ohne Deckung	34	144	6 670	162	34	6 632
Total gemäss Bilanz	187	626	163 460	301	183	113 391

4.4 Treuhandgeschäfte (in CHF 1000)

	2014	Vorjahr	Veränderung
Treuhandanlagen bei Drittbanken	430	0	430
Treuhandkredite			
Treuhänderische Finanzgeschäfte mit Bundesamt für Wohnungswesen	247 701	337 071	-89 370
Total Treuhandgeschäfte	248 131	337 071	-88 940

5. Informationen zur Erfolgsrechnung

5.1 Refinanzierungsertrag im Zins- und Diskontertrag

Dem Zins- und Diskontertrag werden keine Refinanzierungskosten für das Handelsgeschäft gutgeschrieben.

5.2 Erfolg aus dem Handelsgeschäft

(in CHF 1000)

	2014	Vorjahr	Veränderung
Devisen- und Sortenhandel	1 175	1 214	-39
Edelmetallhandel	39	-16	55
Handel in Schuldtiteln	0	-3	3
Handel mit Beteiligungstiteln und davon abgeleiteten Instrumenten	38	26	12
Total Handelserfolg	1 252	1 221	31

5.3 Personalaufwand

(in CHF 1000)

	2014	Vorjahr	Veränderung
Bankbehörden, Sitzungsgelder und feste Entschädigungen	134	140	-6
Gehälter und Zulagen	7 990	8 153	-163
AHV, IV, ALV und andere gesetzliche Zulagen	596	588	8
Beiträge an Personal- und Wohlfahrtseinrichtungen	721	674	47
Personalnebenkosten	355	252	103
Total Personalaufwand	9 796	9 807	-11

5.4 Sachaufwand

(in CHF 1000)

	2014	Vorjahr	Veränderung
Raumkosten und Energie	340	295	45
Aufwand für EDV, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	3 888	3 537	351
Übriger Geschäftsaufwand	3 974	4 043	-69
Total Sachaufwand	8 202	7 875	327

5.5 Erläuterungen zu wesentlichen Verlusten, ausserordentlichen Erträgen und Aufwänden sowie zu wesentlichen Auflösungen von stillen Reserven, Reserven für allgemeine Bankrisiken und von frei werdenden Wertberichtigungen und Rückstellungen

Die Reserven für allgemeine Bankrisiken wurden zu Lasten des ausserordentlichen Aufwands um CHF 8,5 Mio. (Vorjahr CHF 7,5 Mio.) erhöht. Im Ausserordentlichen Ertrag sind CHF 1,433 Mio. (Vorjahr CHF 0,3 Mio.) Auflösungen von Wertberichtigungen und Rückstellungen zu Gunsten der Erfolgsrechnung enthalten.

5.6 Aufwertungen im Anlagevermögen bis höchstens zum Anschaffungswert

(Art. 665 und 665a OR)

Es sind keine Aufwertungen im Anlagevermögen vorgenommen worden.

5.7 Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft, getrennt nach In- und Ausland, nach dem Betriebsstättenprinzip

Es bestehen keine Betriebsstätten im Ausland.

5.8 Steueraufwand

Die Bank unterliegt nicht der Steuerpflicht.

6. Weitere wesentliche Angaben

6.1 Marktrisiken in den Handelsbeständen (in CHF 1000)

12-Monatsdurchschnitt

	2014	Vorjahr
Schuldtitle inkl. Derivate	–	–
Beteiligungstitel inkl. Derivate	168	219
Devisenposition inkl. Derivate	*	*
Edelmetallposition inkl. Derivate	*	*

* Die Bank betreibt keinen Eigenhandel in Devisen und Edelmetallen.
Die Bestände werden dem Bankenbuch zugeordnet.

6.2 Eigenmittel-Offenlegungspflichten (in CHF 1000)

	2014	Vorjahr
Erforderliche Mindesteigenmittel für Kreditrisiken	99 928	96 190
Erforderliche Mindesteigenmittel für nicht gegenparteibezogene Risiken	2 059	1 755
Erforderliche Mindesteigenmittel für Marktrisiken	100	115
Erforderliche Mindesteigenmittel für operationelle Risiken	5 745	5 718
Abzüge von den erforderlichen Mindesteigenmitteln	–852	–1 002
Total erforderliche Mindesteigenmittel	106 980	102 776
Anrechenbare Eigenmittel	243 484	230 495
Gesamtkapitalquote (Total der anrechenbaren Eigenmittel in % des Totals der risikogewichteten Aktiven)	18,21 %	17,94 %
Eigenmittel-Zielgrösse gemäss FINMA-RS 11/2	11,20 %	11,20 %
Eigenmittel-Zielgrösse gemäss FINMA-RS 11/2 zzgl. Anforderungen für den antizyklischen Kapitalpuffer	12,19 %	11,68 %

Appenzell, 25. Februar 2015

Namens des Bankrates:

Der Präsident: Hanspeter Koller

Der Aktuar: Ueli Manser

Bericht der banken- und börsengesetzlichen Revisionsstelle an den Bankrat der Appenzeller Kantonalbank

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der Appenzeller Kantonalbank, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang, für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Bankrates

Der Bankrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und dem Gesetz über die Appenzeller Kantonalbank verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Bankrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der banken- und börsengesetzlichen Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und dem Gesetz über die Appenzeller Kantonalbank.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Bankrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und dem Gesetz über die Appenzeller Kantonalbank entspricht und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Beat Rütsche
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Patrick Schwarz
Revisionsexperte

St. Gallen, 25. Februar 2015

Bericht der Kontrollkommission an den Grossen Rat des Kantons Appenzell Innerrhoden

Sehr geehrter Herr Grossratspräsident
Sehr geehrte Mitglieder des Grossen Rates

Die Aufgaben der Kontrollkommission sind in Art. 16 Abs. 2 des Gesetzes über die Appenzeller Kantonalbank wie folgt festgehalten:

Sie ist verpflichtet, in die Berichte der bankengesetzlichen Revisionsstelle und der Internen Revision sowie die Protokolle der Bankorgane Einsicht zu nehmen und hat dem Grossen Rat über die Ordnungsmässigkeit der Jahresrechnung und der Geschäftsabwicklung einen summarischen Bericht zu erstatten. Im Übrigen hat sie darüber zu wachen, dass allfällige Auflagen der bankengesetzlichen Revisionsstelle erfüllt werden und rechtskräftige Anordnungen der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA durchgesetzt werden.

Wir bestätigen, dass wir sämtliche Revisionsberichte der externen Prüfgesellschaft, PricewaterhouseCoopers AG, gelesen und mit der Bankleitung besprochen haben. Daneben haben wir ebenfalls in die Berichte der Internen Revision und in die Protokolle des Bankrats und der Bankkommission Einsicht genommen.

Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse stellen wir fest, dass die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang) ordnungsgemäss erstellt worden ist. Die gesetzlichen Bestimmungen und Bewertungsgrundsätze sind eingehalten. Die Appenzeller Kantonalbank erfüllt sämtliche Bewilligungsvoraussetzungen für die Führung einer Bank. Sie verfügt über Prozesse, welche sicherstellen, dass regulatorische Auflagen erkannt und umgesetzt werden.

Wir beantragen dem Grossen Rat, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Appenzell, 26. Februar 2015

Die Kontrollkommission:
Sepp Neff
Markus Rusch
Ursi Dähler-Bücheler

Entwicklung der Kantonalbank seit 1900

in Mio. CHF

Jahr	Bilanzsumme	Eigenmittel nach Gewinnverteilung		Kundengelder			Pfandbriefdarlehen	Anlagen		
		Dotationskapital	Gesetzliche Reserve und Gewinnvortrag	Kreditoren auf Sicht	Spareinlagen auf Zeit	Spareinlagen und Depositen			Kassenobligationen	Wertschriften und Beteiligungen
1900	6,1	–	0,1	0,3		2,3		2,4		0,7
1910	12,3	0,5	0,2	0,6		4,3		5,5		1,9
1920	19,4	0,5	0,3	0,9		9,6		7,7		5,6
1930	31,0	3,0	0,5	2,3		12,8		11,9		11,7
1940	33,9	3,0	0,8	1,5		16,6	1,6	8,9		7,5
1950	44,3	3,0	1,2	2,3		27,3	2,0	7,5		12,3
1960	71,5	3,0	1,7	4,4		48,6	3,8	7,8		16,3
1970	164,3	5,0	2,9	13,3	5,3	90,6	7,8	34,7		32,4
1980	411,8	20,0	5,7	20,9	47,3	205,9	15,4	59,0		39,2
1990	853,0	20,0	9,7	36,8	201,9	267,4	43,7	187,1		49,9

in Mio. CHF

Kundenausleihungen							Gewinnverwendung			Jahr
Wechsel	Kontokorrent-Debitoren ohne Deckung	Debitoren mit Deckung	Feste Vorsüsse und Darlehen ohne Deckung	Vorsüsse und Darlehen mit Deckung	öffentlich-rechtliche Körperschaften	Hypotheken	Verzinsung des Dotationskapitals	Gewinnablieferung an den Staat	Einlage in die gesetzliche Reserve	
0,3		0,5		3,8		0,5	–	13	5	1900
1,7		1,7		5,9		0,6	20	40	18	1910
1,6		2,2		8,3		0,6	24	46	15	1920
0,5		2,2		14,4		1,2	150	54	18	1930
0,2		2,7		11,0	5,6	5,9	113	54	36	1940
1,4		4,2		10,2	4,6	10,2	105	63	42	1950
0,7		8,9		14,6	8,3	20,4	105	108	72	1960
2,2	1,8	17,8		20,6	17,9	65,3	175	264	176	1970
2,2	6,6	28,4	7,7	13,3	34,0	192,2	930	520	347	1980
0,5	16,2	22,3	18,3	14,0	87,5	487,0	1 380	480	320	1990

in CHF 1000

Zahlen nach neuen Rechnungslegungsvorschriften

in Mio CHF

Jahr	Bilanzsumme	Eigenmittel nach Gewinnverteilung		Kundengelder			Kundenausleihungen		Forderungen abzüglich Verpflichtungen gegenüber Banken
		Dotationskapital	Reserven	Spar- und Anlagegelder	Kassenobligationen	übrige Kundengelder	Hypotheken	übrige Ausleihungen	
1996	1 135,3	30,0	57,1	518,7	159,5	215,0	724,1	218,1	53,3
1997	1 192,8	30,0	58,4	578,9	135,9	225,3	808,8	222,0	28,3
1998	1 328,3	30,0	64,2	604,9	109,3	243,5	938,0	224,6	–78,3
1999	1 397,6	30,0	70,0	653,7	92,6	236,7	1 043,5	221,6	–127,0
2000	1 523,8	30,0	76,2	550,5	156,3	285,6	1 154,6	227,7	–216,4
2001	1 515,8	30,0	80,0	576,9	169,4	314,6	1 254,8	134,0	–124,1
2002	1 571,6	30,0	86,7	622,9	193,0	309,0	1 283,1	126,8	–77,1
2003	1 702,3	30,0	92,8	708,5	176,5	375,1	1 350,7	112,6	7,1
2004	1 766,2	30,0	100,5	708,8	176,9	465,5	1 409,7	123,1	58,1
2005	1 809,9	30,0	111,8	755,8	160,9	493,2	1 454,3	138,4	69,8
2006	1 927,2	30,0	126,1	730,2	195,5	560,4	1 500,5	152,4	114,0
2007	1 971,4	30,0	139,0	678,2	205,2	615,1	1 550,8	141,5	100,4
2008	2 108,0	30,0	147,6	776,0	227,0	627,6	1 574,4	126,2	153,7
2009	2 195,5	30,0	157,8	945,9	211,3	575,1	1 657,3	135,2	111,3
2010	2 223,6	30,0	168,8	1 000,3	204,6	543,2	1 750,9	137,7	138,5
2011	2 329,0	30,0	178,3	1 096,6	181,9	575,6	1 857,5	144,4	134,6
2012	2 508,4	30,0	188,5	1 219,4	168,2	646,6	1 978,0	138,1	165,7
2013	2 651,5	30,0	200,5	1 316,7	161,6	662,6	2 096,4	136,9	150,0
2014	2 792,8	30,0	213,5	1 405,3	146,9	689,9	2 206,3	138,1	149,5

in CHF 1000

Pfandbriefdarlehen	Depotvolumen	Betriebs-ertrag	Geschäfts-aufwand	Brutto-gewinn	ausgewiesener Reingewinn	Gewinnverwendung			Jahr
						Verzinsung Dotationskapital	Gewinnablieferung Staatskasse	Einlage gesetzliche Reserve	
61,5	390,9	20 045	9 440	10 605	3 485	1 493	1 200	800	1996
69,0	465,6	25 441	11 483	13 958	4 480	1 348	1 860	1 240	1997
80,0	626,8	27 306	13 164	14 142	5 003	1 259	2 250	1 500	1998
116,0	680,2	29 061	14 704	14 357	5 593	1 160	2 640	1 760	1999
126,0	850,7	28 229	15 407	12 822	5 974	1 181	2 880	1 920	2000
152,0	883,7	25 835	16 297	9 538	6 251	1 244	3 000	2 000	2001
163,0	799,8	30 680	16 832	13 848	6 562	1 176	3 225	2 150	2002
172,0	876,2	31 658	16 823	14 835	7 107	947	3 725	2 485	2003
183,0	873,4	34 337	16 132	18 205	7 712	825	4 090	2 727	2004
186,0	969,3	35 912	16 071	19 841	8 126	825	4 400	2 935	2005
198,0	1 028,1	37 199	16 431	20 768	8 845	825	4 860	3 240	2006
210,0	1 107,4	37 856	16 978	20 878	9 976	844	5 420	3 620	2007
206,0	936,6	36 233	16 779	19 454	10 605	931	5 830	3 890	2008
185,0	1 085,0	37 780	17 189	20 591	11 294	775	6 330	4 220	2009
202,0	1 038,1	38 391	17 688	20 703	11 683	750	6 520	4 350	2010
200,0	968,2	37 872	18 591	19 281	11 865	750	6 700	4 470	2011
205,0	984,0	38 094	17 939	20 155	12 238	750	6 870	4 580	2012
228,0	1 011,7	38 396	17 682	20 714	11 852	750	6 700	4 470	2013
262,0	984,1	38 404	17 998	20 406	11 939	750	6 700	4 470	2014



No. 01-15-245045 – www.myclimate.org
 © myclimate – The Climate Protection Partnership



Cert no. SGS-COC-100229
www.fsc.org
 © 1996 Forest Stewardship Council

Hauptsitz

9050 Appenzell T 071 788 88 88 F 071 788 88 89

Geschäftsstellen

9054 Haslen T 071 333 42 42 F 071 333 42 45

9413 Oberegg T 071 898 80 40 F 071 898 80 49

9057 Weissbad T 071 798 90 50

www.appkb.ch kantonalbank@appkb.ch



**Appenzeller
Kantonalbank**

Empfehlenswert.